MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

12 (8.1.1908) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-331668

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341 Redaktion . . . . . 377 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 12. Mittwoch, 8. Januar 1908. (Abendblatt.)

Türkisches.

Da hinten in der Türkei ist wieder einmal etwas los. Der Sultan wird den Reformbestrebungen der Großmächte gegenüber hartnäckig, ja sogar direkt widerspenstig. Er hat den Vertretern der Großmächte eine Note geschickt, deren wesentlicher Inhalt ist, er, der Sultan, werde die Mandate der Finanzkommission für Mazedonien nicht erneuern können, es sei denn, die europäischen Beamten dieser Kommission treten ausdrücklich in seine Dienste und würden so Beamte des Sultans und nicht nur der fremden Mächte. Dieses Verlangen sei er seiner Souveränität und der Rücksicht auf den ruhigen und zahlreichen mohammedanischen Volksteil Mazedoniens schuldig. Was der Sultan verlangt, scheint eine reine Formfrage, allerdings eine solche von prinzipieller Wichtigkeit zu sein. An und für sich ist das Verlangen des Sultans begreiflich und nicht unbillig.

Der nahe Orient ist schon immer das komplizierteste politische Erbiet gewesen. Es gibt so viele und so unberechenbare Faktoren dort, die sechs Großmächte, die auch nicht immer einig sind, die vielen Nationalitäten, die beiden Religionen, die sich in den Haaren liegen, die hohe Pforte und der Sultan, die auch nicht immer ganz das gleiche wollen sollen. Im gegenwärtigen Augenblicke scheint es sich um zwei Dinge zu handeln, erstens um die Verlängerung und Erneuerung der Mandate der internationalen Finanzkommission, zweitens um die Einführung von Justizreformen. Die Grundlage für alle diese Dinge bietet das sogenannte Mürzsteger Abkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Die übrigen Mächte sind dem Abkommen beigetreten und die Pforte hat zugestimmt. Damals wurde ein allgemeines Reformprogramm entworfen, dessen finanzieller Teil ausgeführt ist. Auch der Grundsatz einer Justizreform ist darin ausgesprochen und anerkannt. Im vorigen Sommer haben bekanntlich Rußland und Oesterreich-Ungarn ein Justizreformprojekt der Pforte unterbreitet. Die Lage hat sich gleichzeitig mit den Monarchen- und Ministerbegegnungen von Ischl, von Dogio, vom Semmering im vorigen Jahre gegen früher in soweit verschoben, als die englische und die italienische Regierung sich dem Standpunkt der beiden Mürzsteger Mächte erheblich genähert haben. Früher neigte England mehr dahin, das Heil für die sogenannte Pazifikation Mazedoniens bei den Nationalitäten zu suchen — ein seltsamer Glaube, der wohl nicht rein zivilisatorischen Motiven entsprang. Demgegenüber suchten die Ostmächte, und mit ihnen auch Deutschland — das sich aber in allen diesen Fragen in zweiter Linie hielt — die Frage unter Ausnutzung des Stabilitätsfaktors, den die Türkei immerhin darstellt, einer Lösung näher zu bringen. Außer der konservativeren Wendung der englischen Balkanpolitik hat sich aber noch etwas anderes geändert. Rußland ist inzwischen zwar erheblich geschwächt, hat aber doch sein Interesse nach der Niederlage im fernen Osten wieder dem nahen Osten zugewandt.

Wenn man aber auch alles das in Betracht zieht, so ist man doch noch nicht imstande, herauszufinden, wie die Mächte den Widerstand der Türkei aufnehmen werden. Die Türkei hat schon sehr oft trotz des anfänglich heftigsten Widerstandes wieder plötzlich nachgegeben, vielleicht tut sie es auch diesmal. Wenn sie es aber nicht tut, so wird man doch eher wahrscheinlich einen Mittelweg suchen, als etwa wieder durch Zwangsmaßregeln, etwa eine Beschießung einiger Inseln, der gesamten Welt ein heiteres Schauspiel zu bieten.

Zu einer pessimistischen Auffassung der Lage ist indes kein Grund. Solange in Europa keine gefährlichen Komplikationen — und zu solchen ist gegenwärtig kein Ansatz vorhanden — eintreten, ist die Frage des nahen Orients zwar verwickelt aber nicht gefährlich. Sie pflegt dagegen seit alten Zeiten immer dann drohend ihr Haupt zu erheben, wenn es in Europa kracht. Die Türkei ist da so eine Art Resonanzboden.

Pitt hat einmal gesagt, mit einem Menschen, der die Existenz der Türkei nicht für nötig hält, spreche er überhaupt nicht über Politik. Es ist schon sehr lange her, seit der große britische Staatsmann dieses Wort gesprochen hat, aber es ist noch immer wahr und es sieht beinahe so aus, als habe man sich in neuerer Zeit auch bei Pitts Landsleuten von dieser Wahrheit überzeugt.

In der Türkei pflegen sich die Dinge langsam und trotzdem zu entwickeln. Deshalb wird wohl geraume Zeit vergehen, bis man von irgend welchen definitiven Entscheidungen hört. A.

Kontingentierung und Kommissionsberichte.

Heute nahmen die Parlamente wieder ihre Arbeiten auf. Was vor Weihnachten geschah, waren vorwiegend doch nur Präliminarien; die Hauptstücke der Session stehen erst jetzt vor uns. Zunächst freilich wird man in beiden Häusern — im Reichstage wie im preußischen Abgeordnetenhaus — alle Hände voll zu tun haben, die Etatsberatung rechtzeitig abzuschließen. Zu zwecklosen Vielrederei wird dabei keine Zeit sein; man wird sich konzentrieren müssen. Der Gedanke, die Etatsberatung zu kontingentieren, den die „Nat. Lib. Korresp." im Anschluß an einen Aufsatz des Abg. Heine vor kurzem zur Erörterung stellte, ist so ziemlich von allen Seiten gebilligt worden. Zentrum und Sozialdemokratie natürlich ausgeschlossen: das versteht sich.

Noch eine andere Frage aber der parlamentarischen Praxis verdient beim Wiederbeginn der Tagung erwogen zu werden. Von Jahr zu Jahr haben die Kommissionsberatungen sich einen breiteren Raum erzwungen. Heute steht es wohl schon so, daß alle wichtigen Entscheidungen in die Kommissionen verlegt sind und die Plenarverhandlungen demgegenüber nur noch wie ein abgekartetes Spiel erscheinen. Vielleicht ist das nicht zu ändern; kann sein, daß die innere Struktur unseres Parlamentarismus zu solcher Entwicklung trieb. Eines aber läßt sich auf alle Fälle abstellen: die allzu ausgedehnte Berichterstattung über die Kommissionsverhandlungen. Wie die Dinge heute liegen, ist der aufmerksame Zeitungsleser genötigt, alles zweimal zu lesen: einmal, wenn die Gesetzentwürfe oder Etatstitel in der Kommission behandelt werden, zum andern, wenn man im Plenum über sie spricht. Die Berichte über die Kommissionsverhandlungen, zu denen — auch als Zuhörer — ja nur Abgeordnete zugelassen werden, haben dann noch den Nachteil, daß sie selten ohne alle Tendenz angefertigt werden; daß je nach der persönlichen oder politischen Stellung des dilettierenden Berichterstatters bald die Regierungsvertreter, bald die Angehörigen der oder jener Partei über Gebühr bevorzugt werden und so schließlich alles andere dabei herauskommt als ein möglichst getreuer Niederschlag der wirklichen Vorgänge. Demgegenüber möchten wir vorschlagen (was vor ein paar Tagen auch schon die „Deutsche Tagesztg." getan hat), die Berichterstattung aus der Kommission auf die Wiedergabe der angenommenen Entschließungen und der entscheidenden — wohlverstanden: nur der wirklich entscheidenden — Erklärungen der Regierungsvertreter zu beschränken. Das wäre ein Stück „Parlamentsreform", das zunächst von der Presse allein eingeleitet werden könnte: die Blätter brauchten nur übereinzukommen, die Kommissionsberichte nach solchem Schema zu behandeln. Damit wäre schon viel geholfen. Auch für die Plenarverhandlungen der Parlamente, die so an Interesse gewönnen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 8 Januar 1908.

Die preußische Wahlrechtsfrage.

Der 10. Januar ist ein kritischer Tag erster Ordnung. An diesem Tage werden die Erklärungen der Regierung zur Reform des preußischen Wahlrechts erwartet. Herr v. Payer hat auf der Landesversammlung der württembergischen Volkspartei erklärt, der kritische Moment für den Block sei der Tag, an dem die preußische Regierung sich im preußischen Landtag über die Wahlrechtsfrage ausspreche. Diese sei keine preußische, sondern eine eminent wichtige Frage des ganzen Deutschen Reiches. Eine Frage, die den Prüfsteln bilden werde dafür, wie weit es der Regierung ernst sei mit ihren liberalen Anwandlungen.

In der Tat wird von den Aeußerungen Bülows für den Fortbestand des Blocks viel abhängen. Wir können auch nur wünschen, daß seine Erklärungen Greifbares bieten und nicht nur Versprechungen und Vertröstungen. Nach der „Magdeb. Ztg." wird sich Fürst Bülow allerdings auf bestimmte Vorschläge noch nicht festlegen. Die "Magdeb. Ztg." schreibt dann weiter:

„Was die Linke des Landtages verlangen kann und verlangen muß, ist die Sicherheit, daß eine die zurzeit bestehenden Mängel des Wahlrechts wirklich treffende, keine einseitigen Wirkungen mit sich bringende Reform unmittelbar nach den Neuwahlen in Angriff genommen werden soll. Ueber die Einzelheiten der Reform kann man um so weniger eine bindende Erklärung von seiten der Regierung erwarten, als die Parteien unter sich darüber noch durchaus nicht einig sind. Die Freisinnigen hängen programmatisch zu fest an der Forderung des Reichstagswahlrechts, das als Grundlage einer Reform in Preußen mindestens für jetzt gänzlich ausscheidet, um für ein der Situation entsprechendes Reformprogramm des Gesamtliberalismus, das auch für die Regierung richtungweisend sein würde, eintreten zu können. Vielleicht aber bietet die am Freitag im Abgeordnetenhause bevor-

Pariser Chronik.

R.K. Paris, Anfang Jan.

In letzter Stunde, man kann fast sagen: in der letzten Minute des scheidenden Jahres ist das Budget pro 1908 verteilt worden.

Eine Verständigung zwischen Kammer und Senat, welche diesmal durch mehrere strittige Punkte: das Kriegsbudget, die neue Einschätzung der Grundeigentumes, eine neue Jagdsteuer, sowie die Einführung einer 4proz. Steuer für die Verwaltungen der Aktien-Gesellschaften betreffend, besonders erschwert schien, ist schließlich durch eine gewisse Nachgiebigkeit der Volksvertretung dennoch zustande gekommen. Das Budget des Jahres 1908 hat also schon das eine große Verdienst, zu rechter Zeit, d. h. noch vor Antritt des neuen Jahres votiert worden zu sein. Damit ist einem Provisorium vorgebeugt worden. Tatsächlich ist seit dem Jahre 1887 d. i. also in einem Zeitraum von zwanzig Jahren das Budget nur sechsmal zu rechter Zeit votiert worden. Das war in den Jahren 1889, 1890, 1891, 1895, 1904 und 1908.

Folgende Tabelle veranschaulicht die Daten der Finanzgesetze während der letzten dreizehn Jahre:

1895	16. April 1895
1896	28. Dezember 1895
1897	29. März 1897
1898	13. April 1898
1899	30. Mai 1899
1900	13. April 1900
1901	25. Februar 1901
1902	30. März 1902
1903	31. März 1903
1904	20. Dezember 1903
1905	21. April 1905
1906	14. April 1906
1907	30. Januar 1907
1908	31. Dezember 1907

Daraus geht hervor, daß im Jahre 1899 der Rekord der Verzögerung erreicht wurde, indem das Budget erst am 30. Mai 1899 zustande kam. Damals gingen in der Affäre Dreyfus die Wogen hoch. Die inneren Wirren veranlaßten ein fünfmonatliches Provisorium. Diesmal kam nach zweitägigen (und ebensoviel nächtlichen) Pendelbewegungen zwischen Kammer und Senat mit dem Mitternachtsschlage das Budget zustande. Kurz zuvor hat sich in dem, dem Sitzungssaale des Luxembourg angrenzenden Konferenzzimmer ein tragischer Vorfall ereignet.

Der Justizminister, Mr. Guyot-Dessaigne ist plötzlich infolge eines Herzschlages verschieden. Der Ministerpräsident Clemenceau machte der Versammlung die traurige Meldung mit den Worten: „Mr. Guyot-Dessaigne ist auf dem Schlachtfelde gestorben." Diese Worte hatten ihre volle Richtigkeit, denn trotz der vielfachen, langen und ermüdenden Sitzungen fand sich der schon betagte Minister auf seinem Verteidigungsposten ein, als es galt, eine Interpellation des Senators Le Provost de Launay (Konservativen) bezüglich der Liquidation der Kongregationen u. der sich daran knüpfenden Prozesse, sachlich und gründlich zu beantworten. Die Diskussion war kurz; sie dauerte kaum eine halbe Stunde und endigte mit einem vollen Vertrauensvotum, das von den Bänken der Rechten kam.

Als der Justizminister den Sitzungssaal verließ und in den Gängen auf Mr. Provost de Launay stieß, sagte er zu diesem: „Ich danke Ihnen für die Worte, die Sie soeben ausgesprochen; sie haben mich tief berührt."

Der Senator der Côtes-du-Nord erwiderte: „Was ich gesagt habe, war nur natürlich; denn obgleich ich Ihr politischer Gegner bin, habe ich Sie doch stets als streng rechtlichen und loyalen Menschen hochgehalten."

Mr. Guyot-Dessaigne hat damit seine Leichenrede gehört. Er verließ Mr. Provost de Launay, wandte sich dem Senatspräsidenten Dubois zu, um ihm die Hand zu drücken und ging dann nach dem Konferenzsaal. Plötzlich sah man ihn schwanken und die Hand aufs Herz drücken. Die Anwesenden sprangen ihm bei und trugen ihn aufs Sopha. Rasch herbeigeführte Aerzte machten alle Versuche, den Minister zum Bewußtsein zu bringen. Vergebliche Mühe! Nach zwei tiefen Atemzügen war Mr. Guyot-Dessaigne verschieden.

Die Leichenfeier, welche heute vom Justizministerium aus erfolgte, ist auf Staatskosten veranstaltet worden. Der imposante Leichenzug bewegte sich von der Place Vendôme nach der Gare de Lyon, wo mehrere Reden gehalten wurden.

Zunächst sprach der Ministerpräsident Mr. Clemenceau, dann Ballot-Beaupré, der Vorsitzende des Kassationshofes, ferner Coulombe und der Präsident der Delegation von Puy de Dôme. Die Beerdigung findet morgen Vormittag in Clermont-Ferrand statt.

In Frankreich war das Jahr 1907 für die Wissenschaft verhängnisvoll. Gleich in den ersten Tagen starb an einer Blinddarmentzündung der Gelehrte Moissan, dem wir die Entdeckung des Fluors verdanken und der als Erster den Diamant produzierte hat. Bald darauf erfolgte das tragische Ende des illustren Berthelot, des Begründers der organischen Chemie, dessen sterbliche Hülle im Panthéon beigesetzt wurde.

Zwei Astronomen, Maurice Lévy, Direktor des Pariser Observatoriums und Janssen, Direktor des Observatoriums von Meudon, gingen auch in kurzen Zwischenräumen dahin.

Die Akademie der Wissenschaften verlor zwei hochgeschätzte Gelehrte: die Herren Lausseda und Bischoffsheim.

Auch die medizinische Wissenschaft ist schwer heimgesucht worden. Der berühmte Chirurge Poirier starb plötzlich in der Vollkraft des Schaffens, ohne seine Lieblingsidee, ein Institut zur Bekämpfung des Krebses zu errichten, realisiert zu sehen.

Grancher, der gegen die Tuberkulose ankämpfte, folgte ihm bald im Tode nach. Zu gleicher Zeit starben zwei andere ge-

MARCHIVUM

stehende Verhandlung über den freisinnigen Antrag die Möglichkeit, den beiden Parteien der äußersten Linken eine größere Bewegungsfreiheit zu schaffen. Dies zu erreichen, wird allerdings mit Umsicht operiert werden müssen. Eine flammende Kanonade mit starken Schlagworten zwischen rechts und links, zu der die Aussicht auf die Wahlen des nächsten Sommers einladen könnte, würde in diesem Falle nicht ganz das sein, was dem Augenblick Genüge tut."

Mit diesen wohlgesetzten und vorsichtigen Worten ist nun das „Berl. Tagebl." sehr wenig zufrieden, es schreibt:

Wir für unser Teil sind der Meinung, daß allgemeine Redewendungen und Verheißungen, und mögen sie noch so schön klingen, nicht einmal den kleinsten „bestimmten Vorschlag" aufwiegen. Mit der „Sicherheit", daß die Verheißungen nach den Neuwahlen Verwirklichung finden werden, kann man sich schon darum nicht begnügen, weil es in diesem Leben, und besonders im politischen Leben, eine Sicherheit bekanntlich nicht gibt.

Zur preußischen Wahlreform schreiben die mitunter offiziösen „Berl. Pol. Nachr.": Zu den Anträgen auf Aenderung des preußischen Wahlrechts, die voraussichtlich am nächsten Freitag das Abgeordnetenhaus beschäftigen werden dürfte der Ministerpräsident selbst namens der Staatsregierung Stellung nehmen. Was in der Presse bisher über die angeblichen Beschlüsse des Staatsministeriums in dieser Hinsicht mitgeteilt ist, beruht durchweg auf bloßer Kombination. Zwei Dinge aber dürften sicher sein. Die Staatsregierung hält daran fest, daß die nächsten allgemeinen Wahlen noch auf der Grundlage des bestehenden Wahlgesetzes und der geltenden Wahlkreiseinteilung zu erfolgen haben werden. Wenn daher die Frage, praktisch erst in der nächsten Legislaturperiode beantwortet werden kann, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Staatsregierung schon jetzt die Einführung des Reichswahlrechts in Preußen entschieden ablehnen wird.

Die „Kreuz-Ztg.", die sich bekanntlich gewaltig für das bestehende Dreiklassenwahlrecht begeistert, sucht abermals den gegen das preußische Landtagswahlrecht erhobenen Vorwurf plutokratischer Wirkung als unzutreffend zu kennzeichnen. Es lohnt nicht auf ihre statistischen Aufstellungen einzugehen.

Ein kommender Mann.

Berlin hat einen neuen Polizeipräsidenten bekommen. Das braucht an sich nur von lokaler Bedeutung sein; diesmal hats eine, die über das berlinische Weichbild hinausgeht. Denn der neue Polizeipräsident hat jahrelang zu den „kommenden Männern" gehört. Gehört wohl auch heute noch zu ihnen. Fast jedesmal, wenn in den letzten Jahren ein preußischer Ministerposten zu besetzen war, ward unter den Anwärtern auch Herr v. Stubenrauch, der Landrat des Teltower Kreises, genannt. Der aber blieb an der Spitze seines Riesenkreises, den er modern, nach großen Gesichtspunkten verwaltete, und schien einen Wechsel gar nicht zu wünschen. Nun ist er plötzlich und für die meisten wohl ganz unerwartet in das Amt des Polizeipräsidenten von Berlin berufen worden. Ein bedeutsames, ungemein wichtiges Amt; aber doch keines, das für einen wahrhaft ehrgeizigen Mann das letzte Ziel des Strebens sein könnte. Aber es scheint fast, als ob Herrn von Stubenrauch dies Art Ehrgeiz, der Durchschnittsehrgeiz der Karrieremacher fremd wäre. Sein Streben ist offensichtlich immer auf andere Dinge gegangen. Mit einem starken Willen begabt, der sich durchzusetzen wünscht und das Dreinreden anderer schlecht verträgt, hat Herr v. Stubenrauch offenbar bisher das Verlangen gehabt, in seiner Verwaltung sich auszuleben. Von diesem rastlosen Tätigkeitsdrang zeugt das große Werk des Teltowkanals, zeugt die Bauordnung des Kreises Teltow, die der immer weiter ins märkische Gelände wandernden Mietskaserne den Weg dorthin verlegte, und die erst vor kurzem vom preußischen Landtag angenommene „lex Stubenrauch", die dazu bestimmt ist, beim Bau von neuen Wasserstraßen dem Staat und den Kommunen ihren Anteil an der Wertsteigerung des Grund und Bodens zu sichern.

Jedenfalls ist Herr v. Stubenrauch so wie er ist — ein politisch Konservativer, aber ein Mann von offenem, aller Romantik abgekehrtem Blick, der die moderne Wirtschaft versteht und sich ihr einzufügen und sie zu meistern wünscht — eine vollsaftige Persönlichkeit. Und die Persönlichkeiten sind so selten geworden in unserem öffentlichen Leben, daß man sich über jede freuen muß, die auf einen sichtbarlicheren Platz gestellt wird.

Ein vernichtendes Urteil über die Fahrkartensteuer

fällt der Präsident von Mühlenfels in der „Zeitung des Ver. Dtsch. Eisenbahn-Verwaltungen". Sie sei in ihrer für die Benutzung der oberen Klassen höchst schädlichen, die Abwanderung in die niederen Klassen begünstigenden Wirkung erkannt und sehe einer Reform in der Richtung entgegen, daß bei Freilassung der Zweipfennigklassen die drei oberen Klassen gleichmäßiger als bisher getroffen werden. Was die Tarifreform anbetreffe, so seien die Eisenbahn-Verwaltungen mit dem Erfolge „im ganzen zufrieden". Natürlich wären mit dem Uebergange einige Mißstände verbunden gewesen, die der Abhilfe bedurften. Der Verbesserung bedürften noch das Gepäckabfertigungsverfahren und die Fahrkartenausgabe; es müsse bei der Natur des Gepäcktarifs und des Schnellzugszuschlags innerhalb der großen Verwaltungsgebiete möglichst von jeder Schnellzugsstation zur anderen direkte Fahrkartenausstellung und Gepäckabfertigung ermöglicht werden.

Deutsches Reich.

— (Genosse Pöus) will sich die Kritik, die an ihm von dem „Vorwärts" wegen seiner Vorliebe für die Esperantosprache geübt worden ist, nicht mehr gefallen lassen. Er findet in dem „Vorwärts"-Artikel „den Geist einer ganz abscheulichen Unduldsamkeit und ein furchtbares Verlangen nach Parteiuniformität" und meint: „Wir müssen mehr Individualität in der Partei dulden und keine Uniformität verlangen, wo sie nicht notwendig ist. Man lasse in Dingen, die mindestens nicht schädlich sind, mehr Freiheit, und man bilde sich nicht ein, alles sei schädlich, was nicht dem allerengsten Parteibegriff entspricht. Solche Parteiengherzigkeit schadet uns weit mehr, als sie uns je nützen kann." Sehr kühl erwidert der „Vorwärts" darauf u. a.: Ueber das, was der Partei und den Genossen schädlich oder „nicht schädlich" ist, wollen wir mit Pöus nicht streiten noch rechten. Wir meinen jedenfalls, daß wir bis auf weiteres erst lange, lange noch dem internationalen Proletariat zu bieten haben, was ihm positiv nützlich ist.

— (Den konservativ-liberalen Block) beurteilt der frühere sozialdemokratische Abg. Eduard Bernstein in den „Sozial. Monatsheften" etwas anders, als es sonst in den meisten Blättern der Sozialdemokratie geschieht. „Ich halte ihn," so schreibt er, „nicht bloß für einen schlechten Witz des Tages und auch nicht für eine reine Prellerei des Freisinns durch Bülow . . . Ob der Freisinn als Teil des Blocks mehr für sich durchsetzt, als wenn er draußen geblieben wäre, wird die Zukunft zeigen. Daß gar nichts für ihn abfällt, halte ich für unwahrscheinlich."

— (Auch einer!) Ende vorigen Jahres hielt Herr v. Gerlach, der, so lange er Reichstagsabgeordneter war, sich als Hospitant der Freisinnigen Vereinigung bezeichnete, in Momberg eine Versammlung ab. Dort erklärte er nach der „Fuldaer Ztg." auf die Frage, wie er sich zur Blockpolitik stelle, da er den Abg. Naumann, der den Block gekittet habe, seinen Freund nenne: „In diesem Punkte habe ich mit meinem Freunde Differenzen bekommen! Ich halte die Blockpolitik für sehr gefährlich und kann sie nicht mitmachen; übrigens ist der Block bis jetzt eine phantastische Vorstellung. Dieses kümmerliche Gewächs kann nicht lange mehr am Leben bleiben, und ich hoffe, daß es im nächsten Frühjahr vollständig zu Grunde geht. Ich habe den Block nicht kitten helfen; ich habe daran gearbeitet, ihn sprengen zu helfen," — Kommentar überflüssig!

Rundschau im Auslande.

Flottenagitator Stead.

Mr. Stead, der Friedensapostel, setzt seine Bemühungen im Interesse der Verstärkung der englischen Flotte fort. In einer Rede in der Browning Hall erklärte er am Sonntag nach einer Bemerkung über das Anwachsen der deutschen Flotte, daß England eine bedeutend überlegene Flotte haben müsse, es koste, was es wolle. Wenn der Burenkrieg nicht gewesen wäre, so würde England in jedem Jahre 10 Mill. Lstrl. für Alterspensionen haben verwenden können. Das Wachsen des deutschen Flottenprogramms sei als Nachernte des Burenkrieges zu betrachten. Man könne nur hoffen, daß die beiden Regierungen, wenn sie Zeit gehabt hätten, nachzudenken, imstande sein würden, Vereinbarungen zu treffen, um das Anwachsen der Flotten zu verhindern. Inzwischen müsse man weiterhin bestrebt sein, die gute Stimmung unter den Nationen zu fördern. Die Nationen müßten Brüder sein, oder sie würden alle bankerott werden. U. a. tat Mr. Stead noch den Ausspruch, er stehe auf dem Standpunkte Cobdens und sei bereit, für eine starke Flotte 100 Millionen Lstrl. zu bewilligen.

Pichons Madrider Aufenthalt

wird von den Pariser Politikern mit Spannung verfolgt. Man ist darüber einig, daß die bisherigen Abmachungen mit Spanien allgemein und theoretisch waren und angesichts der konkreten Aufgaben in Marokko versagten. Pichon hat nun die Aufgabe, unter Mitwirkung des englischen Botschafters in Madrid mit der spanischen Regierung alle Einzelheiten des Vorgehens gegen die fremdenfeindlichen und räuberischen Stämme und der nach Beendigung der militärischen Aktion zu treffenden Maßregeln festzulegen.

Amerika und Japan.

Die bülowoffiziöse „Südd. Reichskorresp." schreibt:

Nach Meldungen aus Newyork und Washington scheint es, als ob in manchen dort eingetroffenen europäischen Preßberichten versucht wird, den deutschen Zeitungen bei Erörterung der amerikanisch-japanischen Schwierigkeiten eine unruhige Beweglichkeit, wenn nicht gar einseitige Parteinahme gegen Amerika anzuheften. Es genügt wohl, auf dieses Mißverständnis hinzudeuten, um es zu zerstreuen. Daß erste Organe unserer öffentlichen Meinung in ihren Urteilen über die japanische Einwanderungsfrage oder die amerikanische Flottenfahrt von der besonnenen Haltung abgewichen seien, die uns durch die Freundschaft mit den Vereinigten Staaten und durch unsere guten Beziehungen zu Japan vorgezeichnet wird, kann nicht bewiesen werden. Die Ueberzeugung, es müsse dem festen Willen der Staatsmänner in Tokio, wie in Washington gelingen, etwaige noch unerledigte Streitpunkte gütlich beizulegen, war in den politischen Kreisen Deutschlands bisher nie erschüttert. Es ist auch kaum zu befürchten, daß die Diplomatie der beiden Länder in ihrem Bestreben, Friede und Freundschaft zu erhalten, an populären Strömungen scheitern könnte. Denn die in Amerika aufgetretenen örtlichen Anzeichen einer antijapanischen Stimmung bleiben vereinzelt und haben nicht die Macht, die Bundesregierung im kriegerischen Sinne zu beeinflussen. In Japan aber fehlt nach dem Urteil sorgsamer Beobachter, dem Mißbehagen, womit der eine oder der andere Zwischenfall in der Einwanderungsfrage verfolgt wird, die Farbe einer elementaren Erregung, wie sie sich vor dem großen Kriege angesichts der Vorgänge in der Mandschurei kundgegeben hat. Hiernach ist man berechtigt, einen auch vom deutschen Standpunkt aus erwünschten freundlichen Ausgang der zwischen Washington und Tokio geführten Verständigungsarbeit zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 8. Januar 1908.

* **Personalnachrichten aus der Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Ernannt zu Oberpostassistenten: die Postassistenten Michael Blum in Karlsruhe, Andreas Brenner in Pforzheim. Versetzt die Postassistenten: Rudolf Albert von Weinheim nach Bruchsal, Karl Albrecht von Pforzheim nach Mannheim, Josef Dierauf von Mannheim nach Tauberbischofsheim, Johann Grampp von Karlsruhe nach Bruchsal, Emil Pfaff von Mannheim nach Heidelberg. Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfin Ida Hofmann in Mannheim. Gestorben: der Postdirektor a. D. Karl Betz in Heidelberg.

* **Schneebeobachtungen.** Der Schnee auf den Bergen hat in der verflossenen Woche zuerst ab-, dann wieder zugenommen, doch sind die Schneehöhen für die Jahreszeit besonders im nördlichen Schwarzwald sehr gering. Am Morgen des 4. Januar (Samstag) sind gemessen worden in Furtwangen 7, in Dürrheim 10, in Stetten a. k. M. 11, in Heiligenberg 12, in Zollhaus 6, beim Feldbergerhof 40, in Titisee 19, in Boundorf 10, in Bernau 20, Gersbach 11, in Todtnauberg 21, in Heubronn 15, in St. Märgen 25, in Kniebis 2, in Herrenwies 4, in Kaltenbronn 2, in Krautheim 2, in Strümpfelbrunn 4 und in Buchen 4 cm.

* **Maiblumen** lassen sich leicht im Zimmer treiben. Es ist nichts weiter erforderlich als eine gleichmäßige Temperatur von + 28—30 Grad C. Eine Wärme über 35 Grad C. ist schädlich. Die Maiblumen, Treibkeime 1. Wahl, werden in kleine Kästen mit Sandboden Torfmull eingepflanzt. Um die Wärme recht gleichmäßig zu halten, werden die Keime, nach erfolgtem Angießen, handhoch mit feuchtem Moos bedeckt. Sind die Maiblumen soweit ausgetrieben, daß die Blütenstielen aus den Hülsen kommen, dann kann das Moos entfernt werden. Während der ganzen Treiberei wird stets genau die Bodenwärme nachgesehen. Reichlich Wasser ist stets zu geben; werden die Maiblumen nur

---

schätzte Mitglieder der medizinischen Akademie, die Herren Math. Duval und Sevestre. Vor kurzem noch, in den letzten Tagen des Dezember, starb ein bedeutender und hochgelehrter Chemiker, Mr. Albert Lévy, Direktor des städtischen Observatoriums von Montsouris. Er hat sein ganzes Leben dem Studium der Hygiene gewidmet. Die analytischen Methoden, die er erfunden, um das Vorhandensein von Kohlensäure und Kohlenoxyd in der Luft zu konstatieren, sind geradezu genial zu nennen. — Abgesehen von diesen schwerwiegenden Verlusten, welche der Abgang so vieler vorzüglicher Männer für die Menschheit bedeutet, hat das Jahr 1907 noch anderes Mißgeschick über Frankreich gebracht: Gedenken wir hier der Weinkrise in Südfrankreich, der furchtbaren Ueberschwemmungen im Süden, der schrecklichen Explosion auf der „Jena", so ist die Unglückschronik des Jahres 1907 für Frankreich noch lange nicht erschöpft.

Buntes Feuilleton.

— **Fischfang mit Pfeil und Bogen.** Von einer eigenartigen Form des Fischfanges erzählt Dr. Theodor Koch-Grünberg in einem längeren Aufsatz über die Indianer Nordwestbrasiliens, den er im „Globus" veröffentlicht. Die ziemlich starke Indianerbevölkerung im Gebiete des Amazonenstroms und seiner Nebenflüsse erwirbt ihren Lebensunterhalt vor allem durch den Fang von Fischen, an denen diese Ströme außerordentlich reich sind, und gewöhnlich schießt er sie mit Bogen und Pfeil. Im leichten Kanu sitzt im Heck ein Indianer, der das Fahrzeug mit kaum bemerkbaren Schlägen seines breiten Paddelruders weitertreibt und zugleich steuert. Im Vorderteil des Bootes steht der Schütze, Bogen und Pfeil schußgerecht in den Händen haltend. Es gewährt einen prächtigen Anblick, den Jäger zu beobachten, an dessen schönem nackten Körper jede Muskel in Erwartung gestrafft ist. Selten nur entleitet ein Pfeil der Sehne, ohne sein Ziel zu erreichen. Der Verfasser hat häufig Gelegenheit gehabt, die außerordentliche Sicherheit zu bewundern, mit der die Indianer die Fische, die ein europäisches Auge in dem dunklen Wasser der dortigen Flüsse kaum erkennen konnte, auf diese Weise erbeuteten. Der Pfeil wird aus kurzer Entfernung direkt auf die Beute abgeschossen, und um die Strahlenbrechung zu berechnen, taucht ihn der Schütze von Zeit zu Zeit in das Wasser. Der etwa 175 Zentimeter lange und aus einem dunkelroten, schweren, wohlgeglätteten Holze gearbeitete Bogen wird senkrecht gehalten, der Schütze visiert scharf über den bis nahezu zwei Meter langen Pfeil, zieht die Sehne rasch an und läßt sie mit dem Pfeil fahren. Auch in den Nächten wird Fischen mit Bogen und Pfeil nachgestellt. Dabei verwenden die Indianer einen kürzeren Pfeil, der nur etwas über einen Meter lang ist. In der Rechten hält der Fischer eine Fackel aus kienigem Holz, die ihnt leuchtet und zugleich den Fisch anlockt und blendet; in der Linken hält er den Bogen, und mit dem Munde zieht er Sehne und Pfeil an, der eben wegen dieser Art der Handhabung kürzer sein muß. . . Der Fischfang steht ganz im Mittelpunkt des Lebens bei diesen Indianern. Schon am frühen Morgen, häufig vor Tagesanbruch, fährt jeder Familienvater mit seinem Sohn oder einem jüngeren Freunde in seinem Kanu auf den Fischfang, um für die tägliche Mahlzeit zu sorgen. Kehren sie zu Mittag zurück und sind sie erfolgreich gewesen, so hört man sie schon von ferne lachen und plaudern. Stolz schreitet der glückliche Fischer mit seiner Beute über den großen freien Dorfplatz und entlockt bisweilen einer kleinen Flöte aus Hirschknochen schrille, monotone Weisen. Beifällige Worte der Frauen und der Alten empfangen ihn und eifrig werden die gefangenen Fische begutachtet. War er aber erfolglos, dann schleicht er sich womöglich auf Umwegen in das Haus, um dem gutmütigen Spott der anderen zu entgehen.

— **Ist Schminke schädlich?** Der bekannte französische Chemiker Professor Armond Gautier beruhigt und ermutigt die französischen Schönen die es lieben, mit geschickten Händen der Natur ein klein wenig nachzuhelfen. In früheren Zeiten freilich lagen die Dinge anders als heute, die Toilettencrêmes und Schminktschatullen bargen eine Reihe von schädlichen Giften und nicht selten nahmen dann die Verschönerungsexperimente ein Ende mit Schrecken. Insbesondere enthielt das Rot sehr oft starke Quecksilberzusätze, deren Einwirkung auf die Haut zwar erst spät, dann aber grausam fühlbar wurde. Weiß enthielt oft gefährliche Bleizusätze. Die modernen Toilettemittel sind dagegen völlig unschädlich. „Eosine" und Karmin, aus dem heute das Rot hergestellt wird, würden keinem Kinde etwas schaden. Das Blei enthaltende Weiß gilt wohl noch als das hellste und dauerhafteste, aber Vorsichtige, insbesondere Bühnenkünstler, benutzen lieber andere Weißschminken, die aus Zinkoxyd oder Wismut bereitet werden. Unter den Schwarz- und Grauschminken bleibt das Kohl, das schon die Frauen des alten Babylon und Ninive benutzten, das beste und unschuldigste Mittel. Dagegen enthalten viele Pasten, die insbesondere im Osten zur Entfernung von Haaren aus dem Gesicht verwendet werden, nicht selten Arsenik und sind daher giftig. Ob Professor Gautiers Ausführungen die Pariserinnen ermutigen werden, die Schminke noch mehr zu bevorzugen, bleibt das wohlgehütete Geheimnis der eleganten Französinnen. Wenn man ihren Worten Glauben schenkt, muß man sie für ausgemachte Feinde derartiger künstlicher Verschönerungsmittel halten. Yvette Guilbert und Jeanne Granier benutzen Schminke nur unter dem Druck der Notwendigkeit, d. h. auf der Bühne. Die berühmte Diseuse erklärt übrigens, daß auch sie nach ihren Erfahrungen den Gebrauch von Schminke für völlig unschädlich halte. Jeanne Granier benutzt für die Bühne so wenig Schminke als möglich. Ihr einziges Schönheitsrezept sei, allabendlich ihr Gesicht zwanzig Minuten mit Vaseline und heißem Wasser „abzubrühen", und noch der Aufführung ihre „Kriegsmalerei" zu entfernen. „Das ist schmerzvoll, aber man muß schon ein wenig leiden können."

— **Auch eine Statistik.** Ein müßiger Statistiker hat folgende Berechnung aufgestellt: Man zählt durchschnittlich 36 000 000 Geburten im Jahr; das macht 70 in der Minute, also mehr als ein Baby in der Sekunde. Wenn man die Wiegen dieser Kinder eine an die andere aufstellen würde, so würde das eine Länge ergeben, die einer Reise um die Welt gleich ist, und wenn man die Mütter mit ihren Neugeborenen eine nach der anderen an sich vorbeidefilieren ließe, immer zwanzig in der Minute, so würden die letzten vorbeikommenden Kinder schon vier Jahre alt sein.

MARCHIVUM

einmal trocken, dann geraten sie nicht. Gegen das Frühjahr hin kann die Wärme beim Treiben um etliche Grade geringer gehalten werden. Liebhaber bringen im Februar und März auf dem Ofen die schönsten Maiblumen zur Blüte. Die in Kästen getriebenen Maiblumen lassen sich in voller Blüte, ohne Schaden verpflanzen. Sofortiges Angießen muß aber erfolgen. Wir entnehmen diese Mitteilungen der Nummer 1/1908 des „Praktischen Ratgebers", die Blumenfreunden, die sich dafür interessieren, vom Geschäftsamt des „Praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau" in Frankfurt a. Oder auf Wunsch kostenfrei zugesandt wird.

* **Städtische Maskenbälle im Rosengarten.** Wie in den Vorjahren finden auch im heurigen Fasching zwei große städtische Maskenbälle im Rosengarten statt. Als Balltage sind Samstag, der 1. Februar und Fastnachtdienstag, der 3. März, festgesetzt. Die karnevalistische Ausschmückung des Nibelungensaals ist diesmal dem Karlsruher Kunstmaler Franz Weih in Generalentreprise übertragen worden; auf die der Saaldekoration zugrund liegende Idee werden wir später zurückkommen. Für Maskenprämiierung stehen bei jedem Ball Geldpreise im Gesamtbetrag von 1500 M. zur Verfügung.

* **Die Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer, Winterthur und Ludwigshafen a. Rh.** vollendete soeben in ihren Ludwigshafener Werkstätten die 4000ste Dampfmaschine mit Ventil-Steuerung, System Sulzer. Interessant ist es, daß die Maschine für das Geburtsland der Dampfmaschine, England, bestimmt ist. Die Bestellerin ist die bekannte Singer Manufacturing Co., Ltd., Kilbowie-Clydebank (Schottland). Die liegende vierzylindrige Dreifach-Expansionsmaschine leistet bei 85 Umdrehungen pro Minute 4000 Pferdekräfte und treibt einen direkt auf der Kurbelwelle sitzenden Drehstrom-Generator an. Die Maschine ist mit Einspritzkondensation versehen und arbeitet mit 13 Atm. Dampfspannung und überhitztem Dampf von 300 Gr. Temperatur. Das Rettogewicht der kompletten Maschine ohne Schwungrad beträgt ca. 240 000 Kilo.

* **Wegen Kindstötung** wurde eine in Flehingen bedienstete 20jährige Mannheimerin verhaftet. Das Mädchen hat in der Nacht vom 19. auf 20. November heimlich geboren und dann das Kind in den Abort geworfen, wo es erst jetzt gefunden wurde.

* **Aus dem Schöffengericht.** In grober Weise mißbrauchte die 16 Jahre alte Dienstmagd Elise August von Aperbach das Vertrauen ihrer Dienstherrschaft, der Metzgermeister Wilhelm Bauer Eheleute. Kurz nachdem sich Bauer in der Seckenheimerstraße im März v. J. etabliert hatte, engagierte er das Mädchen. Das Geschäft ging während der Ausstellung ganz gut, doch fiel es Bauer nach und nach auf, daß damit eigentlich nicht die Einnahmen im Einklang standen. Ein Verdacht wurde erst in ihm rege, als das Dienstmädchen sich derart in Staat warf, daß man, wie Bauer in der gestrigen Verhandlung sagte, „das Dienstmädchen für die Madam" hielt. Als dann ein 50 Markschein mit Bellachinischer Zauberkunst verschwand, ließ Bauer einen Schutzmann holen. Eine Durchsuchung des Zimmers des Mädchens förderte ein überraschendes Resultat zu Tage. Man fand eine seidene und zwei Sammetblusen, einen neuen Mantel, 3 Puppen, zwei goldene Damenuhrketten, ein silbernes Zigarrenetuis und alle möglichen Dinge. Außerdem aber in einer Schachtel einen Schatz von 370 M. Die von dem gestohlenen Gelde angeschafften Kleider hatten einen Wert von 220 M., die gestohlene Summe betrug jedoch zirka 650 M. Mit großer Raffiniertheit hatte die Diebin sogar die Alarmvorrichtung an der Kasse unschädlich zu machen gewußt, wenn sie Mittags den Laden reinigte und einen Griff in die Kasse tat. Trotzdem die Angeklagte noch nicht vorbestraft ist und auch noch im jugendlichen Alter steht, wird sie zu einer Gefängnisstrafe von 8 Wochen verurteilt, wovon ihr 3 Wochen der seit 15. Dezember dauernden Untersuchungshaft abgerechnet werden.

Sport.

A.S.C. **Ein Deutscher Aero-Klub** ist soeben in Berlin gegründet worden. Der Vorstand des neugegründeten Verbandes setzt sich aus dem Prinzen Ernst von Sachsen-Altenburg als Vorsitzenden, von Hollmann als zweiten Vorsitzenden und von Moltke, Dr. W. Rathenow und Hauptmann von Kehler als Beisitzer zusammen. Neben diesem Präsidium ist ein Hauptausschuß gebildet worden, der sich aus Staatssekretär Dernburg, Geheimrat von Göttinger, Commerzienrat Borsig, Major Parseval, Major Grüß, Geheimrat Miethe, Kommerzienrat Loewe, Bankier Delbrück, R. Grabenwitz, von Schwabach, F. Simon und E. Rathenow zusammensetzt.

A.S.C. **Graf Zeppelin** wird erst im Laufe des Mai wieder größere Versuchsfahrten mit seinem Luftschiff unternehmen. Diese Probefahrten, die für den Ankauf des Ballons von Reichswegen ausschlaggebend sein sollen, werden zum ersten Mal die Leistungsfähigkeit des Ballons über weitere Landstrecken zu prüfen haben. Der Ballon wird das Gebiet des Bodensees verlassen und noch näher zu bestimmende Landstrecken aufsuchen.

* **Die Taunusrennstraße.** In der letzten Sitzung des Frankfurter Automobilklubs ist die weitere Bearbeitung der Rennbahnfrage einer Kommission übertragen worden, die sich aus Vertretern der Stadt Frankfurt, des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller und der Wiesbadener Regierung zusammensetzt. Die Kommission hat bereits eine Fahrt in den Taunus unternommen, um an Ort und Stelle eine Prüfung der in Aussicht genommenen Strecke vorzunehmen. In einer eingehenden Besprechung ist sie zu dem Beschluß gekommen, die Strecke Saalburg-Brandobernhorst zur Ausführung zu empfehlen. Die nördliche Umkehrschleife wird in unmittelbarer Nähe von Brandobernhorst liegen, während die südliche in dem ausgedehnten Wald zwischen der Saalburg und der Hohemark geplant ist. Durch die Ausführung der südlichen Schleife in dieser Weise wird es möglich sein, von den Tribünen bei der Saalburg die Fahrer zweimal kurz hintereinander zu beobachten. Nach der neuen Festsetzung fällt die Rennbahn etwa zur Hälfte in den Kreis Homburg und zur Hälfte in den Kreis Usingen. Die Terrainverhältnisse wurden für das Unternehmen in jeder Beziehung günstig befunden. Als Vorteil der neuen Rennstraße ist noch anzusehen, daß von Brandobernhorst für späterhin leicht eine Fortsetzung durch das Solmstal nach Wetzlar und von da in der Richtung nach Berlin möglich ist, während die Straße von Frankfurt a. M. aus nach Straßburg und von Wiesbaden aus nach Köln ausgebaut werden könnte. Nachdem eine Einigung über das vorgeschlagene Projekt erzielt ist, dürfte es in absehbarer Zeit dem Kaiser vorgelegt werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Im Vormittags-Konzert der Vorschule des Philharmonischen Vereins, Sonntag, den 12. Januar, (vormittags 11 Uhr), spielt die 7jährige Lili Koppel ein Konzert-Rondo in D-dur für Klavier von Mozart mit Orchesterbegleitung. Bei dieser Gelegenheit wird das Knaben-Orchester erstmalig eine Orchesterbegleitung zur Aufführung bringen.

Hochschulnachrichten. Professor Fuchs in Freiburg i. B. hat den Ruf als Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Tübingen als Nachfolger Professor Neumanns angenommen.

Kammersänger Fritz Feinhals (München) hat seine Gastspielreise, welche ihn demnächst auch wieder nach Mannheim führt, in Zürich als Wotan mit großem Erfolg eröffnet.

Der Steg im Orchester. Die Berliner Zeit am Mittag erzählt: Der Direktor einer hiesigen sehr vom Glück begünstigten Bühne hält, wie ein in Bühnenkreisen verbreitetes Geschichtchen wissen will, viel auf den guten Klang in seinem Orchester. Es war bei der jüngsten Generalprobe. Der Direktor saß in der ersten Parkettreihe, als einem Geiger der Steg seiner Violine mit lautem Krach umkippte. „Was war das für ein Lärm?" fragte der Direktor. „Ach nichts," meinte der Geiger, „der Steg ist umgefallen." Darauf der Direktor mit erstaunter Miene: „Der Steg? Ich habe gar nicht gemuckt, daß ihr da unten im Orchester einen Steg habt!..."

Zur Direktionskrisis im Kölner Stadttheater wird dem „Berl. Tagebl." gemeldet, daß Aussicht besteht, die schwebenden Differenzen zwischen der Stadt Köln und Direktor Martersteig, welche ausschließlich finanzieller Natur sind, aus der Welt zu schaffen. Das Verbleiben Martersteigs in seiner Stellung dürfte als ziemlich gesichert gelten.

Der deutsche Aerztetag wird vom 25. bis 27. Juni 1908 in Danzig stattfinden. Als vorläufige Tagesordnung sind nach der „Münch. Med. Wochenschr." die folgenden Gegenstände festgestellt: 1. Unterweisung und Erziehung der Schuljugend zur Gesundheitspflege. 2. Bericht der Krankenkassenkommission über die gegenwärtige Lage auf dem Gebiete der Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Im Anschluß hieran soll das Verhältnis der Aerzte zu den freiwilligen Hilfskassen zur Besprechung gelangen. 3. Beschlußfassung zu dem von seiten des Verbandes deutscher Lebensversicherungsgesellschaften zur Regelung der zukünftigen Honorierung der hausärztlichen und vertrauensärztlichen Zeugnisse gemachten Vorschläge, sowie zu dem Entwurfe eines neuen Vertrages mit dem Verbande.

Kunst und Patriotismus. Der zum Leiter der Violinklasse des verstorbenen Prof. Joachim nach Berlin berufene Prof. Henri Marteau hat es verstanden, der Genugtuung, der man allenthalben über seine Berufung Ausdruck gegeben, durch nachfolgendes, an Berliner Zeitungen gerichtetes Telegramm einen kleinen Dämpfer aufzusetzen. Herr Marteau läßt sich folgendermaßen vernehmen:

„Die Nachricht von meiner Berufung nach Berlin ist wider meinen Willen verfrüht an die Oeffentlichkeit gekommen. Die Verhandlungen, die mit mir auf einen Wunsch Kaiser Wilhelms begonnen wurden, sind erst in den allerletzten Tagen abgeschlossen worden. Das Protokoll bedarf jedoch noch der Genehmigung durch den Minister. Diese endgültige Genehmigung wird kaum vor Ende März oder Anfang April erteilt werden.

Trotz meines Eintrittes in eine königlich preußische Akademie behalte ich meine französische Nationalität, desgleichen verbleiben mir Amt und Titel eines Oberleutnants der Reserve im französischen Heere.

Genf, 6. Januar. Henri Marteau."

Wie sagt doch Gottfr. Keller? „Es gibt keine patriotische Kunst und keine Wissenschaft." Geschweige denn, fügen wir bei, eine — chauvinistische.

Der Kölner Peters-Prozeß.

w. Köln, 8. Jan.

Die heutige Verhandlung begann vormittags um 9 Uhr.

Justizrat Sello will gestern gehört haben, Bennigsen habe so leise, daß man es nicht hören sollte, gesagt, Peters sei ein schädliches Ungeziefer.

Vorsitzender: Wenn ich es gehört hätte, würde ich es gerügt haben.

Verteidiger Falk verwahrt sich dagegen und verlangt die Zurücknahme dieser Anschuldigung.

Peters will sprechen, der Vorsitzende schneidet ihm aber das Wort ab und fährt in der Verlesung der Urteile der Disziplinarkammer fort.

Bennigsen weist den Vorwurf Sellos, daß er Peters beschimpft habe, zurück und legt dar, daß sich Bischof Smithies an den Gouverneur v. Soden wandte wegen der Vorgänge am Kilimandscharo und daß der Bischof Peters offen als Mörder bezeichnete. Die gestrige Aeußerung Peters, er wisse nicht, was hinter seinem Rücken geschehen sei, sei unrichtig, ebenso die Behauptung Peters bezüglich seines Briefes an den Bischof Smithies, der übers Grab hinaus verleumdet wurde, um Peters zu reinigen.

Peters sagt, er habe nur von dem Gouverneur v. Soden die Anschuldigung des Bischofs Smithies gehört. Er hatte Grund, der britischen Mission in Ostafrika damals zu mißtrauen. Er habe im Jahre 1895 gegen sich die Disziplinaruntersuchung beantragt. Es sei alles Küsterklatsch, denn es sei ihm die Landeshauptmannschaft am Tanganykasee angetragen worden, mit erhöhtem Range und Gehalt, was er aber abgelehnt habe. Durch einen Gnadenakt des Kaisers erhielt er im Jahre 1905 den Titel und Rang eines Kaiserlichen Kommissars zurück.

Justizrat Sello wendet sich gegen die Hereinziehung des Bischofs Smithies, der nach dem Hörensagen geurteilt habe, und bittet um die Vernehmung der Zeugen.

Verteidiger Falk betont, daß der Bischof Smithies nicht deutschfeindlich gewesen sei, sich lediglich um Missionssachen kümmerte und gewissenhaft war und daß er Peters, weil dieser ein Mörder sei, nicht empfangen wollte. Er stellt den Antrag: Befindet sich bei den Akten des Kolonialamtes eine Korrespondenz bezüglich Peters und Smithies auf Blatt 97 bis 39? Befindet sich ein Brief Smithies an Soden dabei? Er bittet, diesen einzufordern. Befinden sich dort auch Briefe, die er an Peters schrieb und in denen er ihm Vorwürfe macht? Er bittet auch diese Briefe einzufordern.

Peters stimmt der Einholung der Briefe zu, damit die Tuscheleien ein Ende nähmen. Im Mai 1902 schrieb Soden an Peters, er wisse nichts von einer Korrespondenz Smithies'.

Rechtsanwalt Falk bittet, auch den ersten Brief Peters' an Smithies einzufordern. Rechtsanwalt Falk erklärt: Was Peters sagte, steht schon im Urteil des Disziplinarhofes. Peters sei nicht Angestellter einer Erwerbsgesellschaft mit Decharge, sondern ein Kaiserlicher Beamter gewesen.

Das Gericht beschließt, nächsten Montag Vormittag den Zeugen Soden in Stuttgart zu vernehmen. Am Mittwoch soll dann weiter verhandelt werden. Am kommenden Samstag soll nur eine kurze Verhandlung stattfinden, wegen anderer Termine des Rechtsanwalts Falk. Das Gericht beschließt, den Pater Acker als Zeugen abzulehnen. Es beschließt ferner, die Briefe Dr. Peters vom Kolonialamte einzufordern.

Rechtsanwalt Falk bittet die Aussagen von Bronsart von Schellendorf und Baumann zu verlesen.

Dr. Peters bittet dann um die Erlaubnis, die Unglaubwürdigkeit von Schellendorf dartun zu dürfen und benennt hierfür Zeugen.

Justizrat Sello bemerkt, Baumann habe seine erste Aussage widerrufen; er habe sich auf dem Totenbette danach gesehnt, seine Aussage gegen Dr. Peters richtig stellen zu dürfen.

Rechtsanwalt Falk will den Gegenbeweis antreten. Er benennt als Zeugen Rechtsanwalt André-Braunschweig und verliest sodann eine Erklärung für Bronsart von Schellendorf aus der „Vossischen Zeitung", die Dr. Peters auf Verlangen Schellendorfs ausstellte. Rechtsanwalt Heine soll sich außerdem über die Persönlichkeit Baumanns und dessen damaligen Geistesfähigkeiten äußern.

Dr. Peters: Das gehört garnicht in die Klage. Bronsarts Ehescheidung in Tanga sei wegen Vergehen gegen § 175 des Strafgesetzbuches ausgesprochen worden. Bronsart und dessen Frau hätten 15000 Markk Verwaltungsgelder verbraucht. Rechtsanwalt Falk bestreitet die Richtigkeit der Ehrenerklärung, die auch auf spätere Einsendungen gegen Bronsart Bezug hatte, die sich aber nur auf den Tuckerbrief bezogen haben, den Bronsart nicht gefälscht habe.

Rechtsanwalt Dr. Sello wünscht die Vernehmung von Dr. Martens-Berlin über die Unglaubwürdigkeit Bronsarts. Peters habe noch eine Reihe von Tatsachen hinsichtlich Bronsarts nach 1902, also nach der Ehrenerklärung erfahren.

Das Gericht beschließt die Vernehmung des Dr. Martens-Berlin und Dr. Aschaffenburg-Köln. Alle anderen Beweisanträge werden abgelehnt.

Der frühere Oberlazarettgehilfe Wiest wird über die Hinrichtungen vernommen und sagt aus, er wisse nichts genaues darüber. Die Jagodja soll, wie man sagt, Spionage getrieben haben. Er wisse nichts über sexuelle Motive.

v. Bennigsen frägt, auf welche Weise die Leute an die Ketten gebracht wurden. Die Leute sollten nur als Kettengefangene an die Ketten kommen wegen wirklicher Verbrechen. Es sei wichtig, festzustellen, ob Peters die Leute einfach ohne Vernehmung in Kettenhaft gebracht habe.

Justizrat Sello: Wir legen Gewicht darauf, daß die Jagodja nicht aus Gründen des Tuckerbriefes hingerichtet worden war.

Dr. Peters: Ich ordnete Kettenhaft nach der Verhandlung an. Es sei zweimal in der Woche Gerichtssitzung abgehalten worden. Wer mit den Ketten floh, hatte sein Leben verwirkt. Er habe nur absolut Schuldige verurteilt und in Ketten gebracht.

Wiest sagt aus, die Kettengefangenen wußten, daß sie bei der Flucht die Todesstrafe zu gewärtigen hätten. Von einem diesbezüglichen Gesetz wisse er nichts.

Rechtsanwalt Falk: Hatte die Jagodja bezüglich ihres Geschlechtsverkehrs eine Ausnahmestelle als Konkubine von Dr. Peters oder hatte sie auch mit anderen verkehrt?

Wiest weiß das nicht, auch nicht, daß Dr. Peters mit ihr verkehrte. Auf Befragen erklärte Wiest weiter, daß ihr Todesurteil verkündet wurde.

Dr. Peters behauptet, daß im Stationshaus keine schwarzen Mädchen wohnten.

Wiest kann im Gegensatz zu seiner ersten Aussage über den Verkehr schwarzer Mädchen im Stationshause nichts sagen. Es sei ein Wohnhaus für die schwarzen Mädchen und eine Küche vorhanden gewesen.

Von Justizrat Sello und R.-A. Falk wird Wiest über die Todesstrafe für Kettengefangene wiederholt befragt. Der Zeuge kann hierüber Bestimmtes nicht angeben.

v. Bennigsen betont, daß die Todesstrafe für solche Flüchtlinge absolut nicht gebräuchlich sei.

Magistratssekretär Wilhelm-Schöneberg bei Berlin, welcher in fraglicher Zeit bei Peters Truppe Unteroffizier war, sagt aus, daß die vier schwarzen Mädchen zu der Station in gar keinem dienstlichen Verhältnisse standen und nur mit den Europäern verkehrten. Die schwarzen Soldaten hatten ihre Weiber bei sich.

Auf Befragen gibt der Zeuge eine Darstellung der Station und eine Darlegung des Auftrages des Dr. Peters, die entflohenen schwarzen Mädchen aus ihren Heimatsdörfern zu holen. Als dies nicht gelungen war, hatte Peters befohlen, Granaten in die Dörfer zu werfen, obschon der Zeuge Dr. Peters darauf aufmerksam machte, daß die 7,5 Zentimeter Geschütze so weit gar nicht reichten.

Durch die Stacheldrahtumzäunung, welche die Station umgab, hätte man nach allen Seiten sehen können; die Befürchtung eines Verrats konnte somit nicht vorliegen. Nach Aussage des Zeugen über die Mißhandlungen Jagodja hat er gesehen, daß Dr. Peters über die Meldung sehr ärgerlich war, daß die Jagodja nicht mehr weiter geschlagen werden könne, weil sie es nicht mehr weiter ertrüge. Zeuge sagt noch aus, was er bei der Verhandlung in München vergessen hätte, Peters sei ärgerlich gewesen, daß er (Wilhelm) seinen Bericht an seine militärische Behörde früher abgeschickt hatte als Peters gewünscht hatte. Dieser befahl ihm, die Berichte jeweils ihm monatlich abzuliefern. Dr. Peters habe nach Malamia geschrieben, daß er die Abberufung Wilhelms bei dessen Chef beantragen werde. Er (Zeuge) habe das Gefühl und es sei auch allgemein so darüber gesprochen worden, daß bei der Hinrichtung Mabruks und der Jagodja geschlechtliche Momente mitgesprochen hätten und er habe auch aus dieser Meinung keinen Hehl gemacht. Am 1. Januar 1902 sei er von Dr. Peters fortgeschickt worden, um eine Brücke zu bauen und eine Karawane von der Küste zu holen, die er aber nicht angetroffen habe. Am 5. Januar 1902 sei die Jagodja hingerichtet worden. Er habe das Gefühl, daß Peters ihn weggeschickt habe, weil er ihm unbequem war. Die Jagodja habe nicht gewußt, warum sie in Ketten gelegt worden sei.

Dr. Peters frägt den Zeugen, ob er ihm nicht selbst von der aufgeregten Stimmung der Schwarzen erzählt habe.

Peters frägt den Zeugen, ob er ihm nicht auch die Wiederholung der deutschen Flagge in dem Dorfe gemeldet habe.

Wilhelm weiß sich dessen nicht mehr zu entsinnen, wenn er dies aber vor dem Disziplinarhof zu Protokoll ausgesagt habe, so halte er diese Aussage aufrecht.

Peters führt aus, daß er eine Karawane mit Nahrungsmitteln erwartet habe, daß aber der Weg nicht sicher gewesen sei. Nur deshalb habe er den Zeugen beauftragt, ihr entgegenzugehen.

Zeuge Wilhelm gibt auf Befragen an, daß noch unter Wißmann, als die Situation in der Kolonie noch sehr aufgeregt war, einige Kettengefangene ihren eingeschlafenen Wächtern die Hände auf dem Rücken zusammengebunden hätten und entflohen seien. Sie seien aber aus ihrem Dorf wieder geholt und in Ketten gelegt, aber mit einer Prügelstrafe bedacht worden. An eine Todesstrafe habe man nicht gedacht.

Justizrat Sello frägt den Zeugen, ob Wilhelm im Dezember 1901 die Niederlage der Expedition Zalewsky bekannt gewesen sei.

Der Zeuge bejaht dies.

v. Bennigsen bestreitet dies, weil die Schwarzen den Namen Zalewsky gar nicht gekannt hätten.

Zeuge Wilhelm gibt dies zu, bemerkt aber, daß damals eine andere Niederlage in Frage kommen konnte. Die Neger

MARCHIVUM

hätten allgemein gesagt, die Deutschen seien schlapp. Sie seien von den Waheha geschlagen worden.

Um 1 Uhr wurde die Sitzung auf heute nachmittag 4 Uhr vertagt.

Von Tag zu Tag.

— Tod auf den Schienen. Bad Münster a. St., 8. Jan. Die gemütskranke Frau des Sattlermeisters Frick in Duchrat ließ sich in Niederhausen von einem Schnellzug Frankfurt-Saarbrücken überfahren. Die Räder trennten ihr den Kopf und einen Arm vom Rumpfe.

— Fabrikbrand. Plauen i. Voigtl., 8. Jan. Im Tannenbergsthal ist gestern, wie der „Voigtländische Anzeiger" meldet, die Mechanische Weberei E. Keffel mit 350 Webstühlen und den dazu gehörigen Maschinen vollständig niedergebrannt. Etwa 130 Arbeiterinnen sind auf ein Jahr brotlos geworden. Man vermutet Brandstiftung. Die Ledertuch- und Wachstuchfabrikation nimmt in dem neuen vom Feuer verschont gebliebenen Teile der Fabrik ihren ungehinderten Fortgang.

— Verhaftung von Räubern. Petersburg, 8. Jan. Bei der gestern abend vorgenommenen Verhaftung von Personen, die an den räuberischen Ueberfällen teilnahmen, wurde der Polizei bewaffneter Widerstand geleistet. Ein Revieraufseher wurde getötet, ein anderer, sowie vier Polizisten wurden verwundet; zehn Räuber wurden verhaftet.

Der Reichsparteiliche Verein.

g. Mannheim, 8. Jan. Das Programm der neuen Partei haben wir heute veröffentlicht und absichtlich uns darauf beschränkt, wie es übrigens auch die Karlsruher „Bad. Landesztg." tut. Es hat keinen Sinn über die neue Partei, die in der Hauptsache noch auf dem Papier steht und nur erst Offiziere hat, aber keine Soldaten, herzufallen, wie es keinen Sinn hätte, sich mit ihr voreilig anzufreunden. Die nationalliberale Partei wird der Gründung bis auf weiteres und vielleicht auf immer kühl bis ans Herz hinan gegenüberstehen, sie hat ihre feste Stellung im liberalen Block und aus diesem, allerdings sehr durchschlagenden Grunde verbietet sich ihr ein Zusammengehen mit den „Gemäßigten im Zentrum", nach denen die neue Partei angelt. Wo sind diese übrigens in irgendwie nennenswerter, für eine Kombination ernstlich in Betracht kommender Zahl? In der Phantasie und der guten Meinung von Leuten, die der politischen Wirklichkeit weltfremd gegenüberstehen. Herr Wacker hält seine Scharen fest am Zügel, sie werden nicht aus der Hürde ausbrechen. Das „Mannheimer Volksblatt" sieht richtig, wenn es schreibt: „In den Zentrumskreisen wird der Professorenverein, dessen Vaterschaft wohl dem Minister von Bodmann zugeschoben werden muß, keine großen Fischzüge machen." Das hiesige Zentrumsorgan sieht im übrigen die Aufgabe der neuen Partei darin, die badischen Konservativen in die liberalen Gründen zurückzuführen. So war es wohl nicht gemeint, es schweben wohl vielmehr Ziele einer Kompromißpolitik von Fall zu Fall vor. Nach der „Neuen Bad. Landesztg." lässt das reichsparteiliche Programm, da es jede Art Großblock verhorresziere, auf eine Sprengung des liberalen Blocks hinzielen. Wir verstehen den Gedankengang nicht ganz. Wenn dann angedeutet wird, daß die neue Partei sich hierin mit der sogen. nationalliberalen „Einspännerpolitik" begegne, so können wir für uns nur wiederholen, daß uns nichts ferner liegt, als den liberalen Block sprengen zu wollen, wir wünschen ihn nur noch fester, stärker. Es ist auch nicht wahr, daß eine nationalliberale Politik, die den Kampf nach zwei Fronten wünscht, in ihrer Wirkung auf die Zertrümmerung des liberalen Blocks hinauslaufen muß. Der Bestand des liberalen Blocks ist unabhängig von etwaigen parteitaktischen Entschließungen, sonst hätte er logischerweise vor den Stichwahlen von 1905 ja eigentlich noch garnicht bestehen können und er bestand doch.

Die Mannheimer „Volksstimme" erwartet frohlockend von der neuen Partei, daß durch sie der Wirrwarr in den liberalen Reihen noch größer werde. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die neue Parteigründung weniger klärend auf die schwierigen Parteiverhältnisse Badens wirken wird, als man von ihr erwartet. Aber in der Politik soll man nicht prophezeien.

Die „Kreuzzeitung" ist ungehalten über den Passus des Programms, in dem von der Abhängigkeit der badischen Konservativen vom Zentrum die Rede ist, und bestreitet sie. Wir konnten der „Kreuzztg." schon häufiger nachweisen, daß sie von badischen Verhältnissen keine Ahnung hat. Diese Abhängigkeit besteht, in einer für die Konservativen geradezu beschämenden Weise, bis zur Selbstentwürdigung. Wir empfehlen der „Kreuzztg." die Vorgänge in Schopfheim-Schönau genau zu verfolgen, wo das Zentrum kommandiert und die Konservativen einschwenken.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 8. Jan. Ein treues Mitglied der deutschen Volkspartei, Kommerzienrat Gutmann in Göppingen, langjähriger Gemeinderat und Mitglied der Handelskammer in Reutlingen ist gestern gestorben.

* Stuttgart, 8. Jan. Der Präsident der Generaldirektion der württembergischen Staatseisenbahnen, Geheimrat von Balz ist auf sein Ansuchen hin unter Verleihung des Großkreuzes des Friedrichsordens in Ruhestand versetzt worden und auch von seiner Stellung als außerordentliches Mitglied des Staatsrats und als Funktionär eines Staatssekretärs bei dem Ministerium der äußeren Angelegenheit (Verkehrsabteilung) enthoben worden.

* Tübingen, 8. Jan. Herr Professor Fuchs in Freiburg hat den Ruf als Professor der Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Tübingen als Nachfolger des Professors Neumann angenommen.

* Glogau, 8. Jan. Gegen den „Dreschgrafen" Bückler von Klein-Tschirne, der sich gegenwärtig in einem Sanatorium bei München befindet, wurde das Entmündigungsverfahren eingeleitet.

* Wien, 8. Jan. Generalarmeeinspektor Feldzeugmeister Anton Gargozhy-Aras wurde in den Ruhestand versetzt.

* Lissabon, 8. Jan. Der portugiesische Gesandte in Rio Laprevia äußerte sich bei einem Gespräch mit dem Vertreter des „Jlustrao", der König Carlos werde am 7. Juli in Rio eintreffen. Der König habe schon lange den Wunsch gehegt, Brasilien zu besuchen. Der Besuch werde mit der Centenarfeier zusammenfallen, des Tages, an welchem durch das Dekret des Königs Johann VI. die Häfen Brasiliens dem Welthandel eröffnet wurden.

Nationalliberale Partei und Großindustrie.

* Saarbrücken, 6. Jan. Die nationalliberale Partei für den Kreis Saarbrücken veranstaltete gestern in unserm städtischen Saalbau eine allgemeine Versammlung der nationalen und liberalen Wählerschaft an der Saar, die sich zu einer glänzenden Kundgebung für den Liberalismus gestaltete, und die bewies, daß der Liberalismus hier an der Saar im Erstarken begriffen ist. Redner des Abends war Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann. Er sprach zunächst über die allgemeine politische Lage. In der Debatte streifte er auch die gegen ihn in der Presse erhobenen Angriffe wegen seiner Stellungnahme zu dem von allen Parteien unterstützten Antrag auf Oeffnung der Grenzen für die ausländische Kohle, um der Preispolitik des Kohlensyndikats entgegenzutreten. Redner bezweifelte die Richtigkeit der Behauptung, daß die rheinischen Großindustriellen die Absicht hätten, wegen dieser Stellungnahme ihre Beziehungen zu der Nationalliberalen Partei einer Revision zu unterziehen. Dazu seien die Beziehungen der Großindustrie zur Nationalliberalen Partei doch zu innige und begründete. Ausdrücklich konstatierte Herr Dr. Stresemann, daß seine Stellungnahme zu dem oben erwähnten Antrag im Einverständnis mit der gesamten Fraktion der Nationalliberalen Partei erfolgt sei und daß er diese Stellungnahme erforderlichenfalls erneuern würde.

Das Drama in Allenstein.

* Allenstein, 8. Jan. Der „Allensteiner Zeitung" zufolge stellte gestern der Verteidiger der Frau von Schönebeck den Antrag, sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes der Provinzialirrenanstalt zu Kortau zu überweisen.

Prinz Rupprecht und General Keim.

* Berlin, 7. Jan. Prinz Rupprecht von Bayern hat während seiner Anwesenheit zu der Neujahrsfeier in Berlin eine Unterredung mit General Keim gehabt. Die persönliche Verstimmung ist also erfreulicherweise nicht so groß, daß sie den Prinzen verhindert hätte, dem General Keim Gelegenheit zur offenen Aussprache zu geben. Andererseits sind die seit langem zwischen den bayerischen Mitgliedern und dem Präsidium bestehenden Differenzen so tief, daß an ihre endgültige Beilegung auf anderem Wege nicht gedacht werden kann, als auf dem der öffentlichen Austragung, wie sie für die Hauptversammlung in Kassel vorgesehen ist. — Die „Kreuzztg." hält den Anhängern Keims vor, daß sie die Loyalen durch die Mitteilung von dem angeblichen Einverständnis des Prinzen Heinrich, die Demaskierten aber durch den Hinweis auf den volkstümlichen Charakter des Flottenvereins fangen wollten, der fürstlicher Protektoren nicht bedürfe. Daß die Behauptung von einer Spaltung zwischen den deutschen Fürsten in der Flottenvereinsfrage außerdem falsch sei, dafür hätten die Berliner Neujahrstage wohl den deutlichsten Beweis geliefert, und angesichts dieser Tatsachen habe denn auch die Keim-Presse in den letzten Tagen aufgehört, sich auf Prinzen und Könige als auf Verteidiger des Generals Keim zu berufen. Es läge auch viel mehr Grund zum Gegenteil vor: „Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Gründe des Prinzen Rupprecht von den deutschen Fürsten anerkannt werden, daß also von irgend welchen tieferen Meinungsverschiedenheiten über Flottenvereinsfragen unter den deutschen Fürsten nicht die Rede sein kann."

Die Madrider Reise Pichons.

* Madrid, 7. Jan. Der Premierminister Maura erklärt ausdrücklich, die Madrider Reise Pichons entbehre jeder politischen Bedeutung. Daß er mit der spanischen Regierung, wie ja täglich auch der hiesige französische Botschafter, über die marokkanischen Angelegenheiten, namentlich über die unmittelbar bevorstehende Einrichtung der Polizei, verhandeln werde, sei selbstredend; das schließe aber keineswegs größere militärische Operationen in Marokko ein. Tatsächlich wird jetzt Pichons Reise als reiner Höflichkeitsakt hingestellt.

Deutscher Reichstag.

W. Berlin, 8. Jan.

Am Bundesratstisch Kommissare. Präsident Stolberg eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Min. und begrüßt zunächst die Abgeordneten im neuen Jahre. Er teilt sodann mit, daß er die Interpellation Canitz über den hohen Bankdiskont auf die Tagesordnung der Sitzung von 14. Januar setzen wolle. In der fortgesetzten Besprechung des Zentrumsantrages betreffend die

Erhaltung und Förderung des Handwerkerstandes und des kaufmännischen Mittelstandes

spricht Irl das Schlußwort. Er dankt zunächst den Vertretern derjenigen Parteien, welche diesem Antrage ihre Sympathie bekundet haben und fährt dann fort: Gewiß habe man große Schwierigkeiten, Fabrik und Handwerk gegeneinander abzugrenzen, aber davor dürfe man nicht zurückschrecken. Die Forderung des kleinen Befähigungsnachweises, wonach die Ausbildung von Lehrlingen in handwerksmäßigen Betrieben nur denjenigen Personen gestattet sei, welche den Meistertitel nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung zu führen berechtigt sind, gehe ihrer Erfüllung entgegen. Die gegen dieses Verlangen erhobenen Einwände lägen als stichhaltig nicht angesehen werden. Redner schließt: Die Regierungen mögen baldigst die in dem Antrage gewünschten Gesetzentwürfe vorlegen. (Beifall.)

In der darauffolgenden Abstimmung wird der Centrumsantrag mit Ausnahme der inzwischen als erledigt zurückgezogenen Teile betr. den kleinen Befähigungsnachweis und die Sicherung der Bauforderungen angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages v. Richthofen-Damsdorf betr. die Pensions- und Hinterbliebenenversicherung der Privatbeamten.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 7. Jan. Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Großh. Staatsbehörde: Assessor Bräuninger.

Der 25 Jahre alte Friedrich Heckmann aus Sachsenflur betrieb im September, Oktober und November auf dem Lindenhof und im Schloßgarten einen sonderbaren Sport, der das Schamgefühl der Passanten aufs ärgste verletzte. Vom Schöffengericht ist der Mensch zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hat Berufung eingelegt und sucht sich heute herauszulügen. Das Gericht ist so wenig leichtgläubig wie das Schöffengericht und bestätigt die erste Strafe.

Der 4 Jahre alte Taglöhner Adolf Jung bäkt's nie lange in der Freiheit aus. Seine Spezialität sind Fahrdiebstähle und dafür kommt er immer wieder von Zeit zu Zeit ins Gefängnis. Während seiner letzten Balanz in der Freiheit fand er offenbar keine Gelegenheit, Fässer zu stehlen, und so entführte er zusammen mit dem 43 Jahre alten Lumpensammler Matthias Krämer aus dem Hause Seckenheimerstraße 85 einen dem Kohlenhändler Verbesich gehörigen Handkarren, den er um 5 M. an einen gewissen Michael Apfel verkaufte. Das Urteil gegen Jung lautet auf 6 Monate, gegen Krämer auf 4 Monate Gefängnis.

Auf einen Indizienbeweis hin wird der 25 Jahre alte Bäcker Gottlob Wieland aus Dörzbach des schweren Diebstahls für schuldig befunden und zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Am 16. November v. J. wurde im Hause S 6, 2 dem Bäckerburschen Wilhelm Martin der Koffer erbrochen und daraus ein Portemonnaie mit 2 M. gestohlen. Der Verdacht fiel auf Wieland, der im Hause bekannt war. Er war am kritischen Tage dort gewesen. Das Dienstmädchen des Meisters Martin sah ihn die Treppe herunterkommen und sprach mit ihm. Trotzdem versuchte Wieland heute, ein Alibi zu konstruieren, aber das Gericht hielt ihn für überwiesen. Der Dieb hatte es offenbar auf den Koffer eines anderen Burschen namens Schneider abgesehen, bei dem er einige Zeit zuvor Geld wahrgenommen hatte. Nun stellte aber Schneider seinen Koffer an einen anderen Platz und Martins Koffer kam an dessen Stelle. So war der Dieb schwer enttäuscht, als er in dem vermeintlichen Koffer Schneiders nur eine Beute von 2 M. vorfand. Vert.: R.-A. Dr. Weinberg.

Der Diener Friedrich Stetter aus dem Sächsischen gerät, als er sich im November v. J. in Frankfurt a. M. um eine Stelle umsah, in die Hände eines Bauernfängers, des Konditors August Gundling aus Stuttgart. Dieser bot sich ihm an, ihm zur Erlangung einer Stelle behilflich zu sein. Er schlug vor, über Mannheim nach Zürich zu reisen. Zunächst fuhren sie nach Mannheim. Er behauptete, er habe noch eine Forderung an seinen Meister, der ihm das Geld nicht herausgeben wolle. Er zeigte ihm dabei einen auf einen Konditor Burrian in Mannheim gezogenen, „bei der Reichsbank zahlbaren" Wechsel über 200 M. und wußte den Diener zu bestimmen, ihm auf das Papier 20 M. zu leihen. Dann begann er mit diesem Gelde Champagner zu trinken, wozu er Stetter einlud und als dieser warm geworden war, beschwatzte er ihn, auch noch sein übriges Geld (55 M.) herauszugeben. Hierauf besuchten die beiden ein öffentliches Haus in der Gutemannstraße und hier erst ging dem beschränkten St. ein Seifensieder auf, als ihm Gundling den als Pfand gegebenen Wechsel wieder abzuschwatzen versuchte. Nun ging Stetter auf die Polizeiwache und Gundling wurde aus dem Lasterhause heraus verhaftet. Der Schutzmann Fiem hatte, während er G. vernahm, den von ihm auf den ersten Blick als falsch erkannten Wechsel auf den Tisch gelegt. Plötzlich griff Gundling nach dem Papier, zerriß es und steckte die Fetzen in den Mund, um sie zu verschlucken. Der Schutzmann holte sie ihm aber aus den Zähnen heraus. Gundling wollte heute glauben machen, daß man auf dieses fingierte Papier hätte Geld erheben können. Der 14mal, zuletzt mit je 2 Jahren Gefängnis Vorbestrafte wird diesmal zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 150 M. Geldstrafe oder weiteren 10 Tagen Zuchthaus verurteilt und der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verlustig erklärt.

Aus dem Grossherzogtum.

* Vom Sand, 7. Jan. Das herrliche Wetter am letzten Sonntag hat manchen Touristen trotz der Kälte auf die Höhe gelockt. So fanden sich auch auf dem Kurhotel Sand außer solchen, welche die Tage zwischen Neujahr bis Dreikönigstag in dem gastlichen Hotel mit Familie zuzubringen pflegen, ziemlich Passanten ein. Als ersten am Sonntag früh konnte man Freiherrn von Marschall im Hotel Sand begrüßen, welcher schon mit dem Frühzug um 6 Uhr von Karlsruhe abgefahren und allein über die vereisten Gerstelbachfälle gestiegen war und nach der Einnahme des Frühstücks auf dem Sand nach Lichtental weiterwanderte. Die Schneeverhältnisse hier oben waren bisher so minimal, daß Skiläufer und Rodler (der Sandwirt hat eine Rodelbahn angelegt) noch nicht auf ihre Rechnung kamen, dagegen werden Spaziergänge auf den Mehlistopf (1012 Meter) oder Badener Höhe (1004 Meter) oder Hornisgrinde (1166 Meter) mit Damen ausgeführt.

* Pforzheim, 6. Jan. Freitag vormittag explodierte in der Branntweinbrennerei von Otto Münch in Niefern ein Dampfkessel, ein sogenannter „Kartoffelsieder". Man kann sich einen Begriff von der Wucht dieser Explosion machen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß eine mit Zementmörtel gemauerte Umfassungsmauer um 10 Zentimeter verschoben und teilweise zerstört, sowie eine starke Betondecke mit Eisenbalken förmlich abrasiert wurde. Ein Glück im Unglück ist es zu nennen, daß der Besitzer, sowie sein Schwiegervater, welche beide in der Brennerei beschäftigt waren, von einigen Brandwunden abgesehen, mit heiler Haut davonkamen.

* Böhrenbach, 6. Jan. Am Samstag hängte sich das 6½ Jahre alte Söhnchen des Fabrikarbeiters J. Fleig an einen Schlitten des Landwirts K. Schwer, der mit ziemlich langen und schweren Flöcklingen beladen war. Plötzlich kam die Last ins Rutschen und die Flöcklinge drückten dem Knaben den Schädel ein, so daß das Kind nach wenigen Minuten starb.

* Müllheim, 7. Jan. Ein armes, aber fleißiges und rechtschaffenes Mädchen, Tochter des verstorbenen Briefträgers H. von hier, verheiratete sich vor Weihnachten mit dem 60jährigen ehemaligen Reichstagsabgeordneten Schlumberger von Mülhausen, einem Manne, dessen Vermögen auf 60 Millionen geschätzt wird. Da den Söhnen Schlumbergers die Heirat nicht standesgemäß vorkam, wollten sie dem Mädchen eine Abfindungssumme von 800 000 M. geben, worauf dieses natürlich nicht einging.

* Waldshut, 7. Jan. Wie berichtet, erschoß vor einigen Tagen der hiesige Malermeister Rittner sich und seine Frau. Dabei ereignete sich eine entsetzliche Szene, die erst jetzt bekannt wird. Die Mutter des Mörders stürzte sich auf diesen, als sie die Schwiegertochter zusammenbrechen sah, und bearbeitete ihn mit Fingern und Fäusten, halb wahnsinnig vor Schmerz und Wut, so lange, bis der Gendarmeriewachtmeister hinzukam und der alten unglücklichen Frau zeigte, daß sie einen — Toten mißhandelt hatte.

* Emmendingen, 7. Jan. Im hohen Alter von 90 Jahren ist Altbürgermeister Andreas Roll aus dem Leben geschieden. Mit dem Verstorbenen ist einer der verdienstvollsten Bürger unserer Stadt dahingegangen. Wie in seiner langjährigen Amtstätigkeit, so war Roll auch nach seinem Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramte unermüdlich tätig um das fortschrittliche Gedeihen Emmendingens. Wegen seiner hervorragenden Verdienste verlieh ihm die Stadt das Ehrenbürgerrecht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Lorsch, 7. Jan. Samstag früh wurde der 71 Jahre alte Zigarrenarbeiter Anton Wüst in der Nähe des Orts beinahe erstarrt aufgefunden. Nach kurzer Zeit trat der Tod ein.

* Gmünd, 7. Jan. Wie nunmehr feststeht, übersteigt der Wert der in der hiesigen Goldwarenfabrik von H. Böhm u. Co. in der Nacht vom 30. auf den 31. Dezember gestohlenen Goldwaren und Juwelen die bisherigen Schätzungen bei weitem. Es sind insgesamt Goldwaren im Werte von annähernd 100 000 Mark gestohlen worden. Inzwischen ist auch der Täter ermittelt worden, der bisher allerdings noch nicht festgenommen werden konnte. Es handelt sich um den früheren Reisenden der Firma Böhm u. Co., W. F. Kaufmann, gegen den bereits Haftbefehl wegen schweren Diebstahls erlassen worden ist.

MARCHIVUM

Ernennungen, Versetzungen, Zuruhesetzungen ꝛc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklasse H bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten.

— Staatseisenbahnverwaltung. —

Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Friedrich Gscheidle in Bellingen nach Basel, Johann Oestreicher in Neustadt in Schw. nach Titisee, Albert Kiefer in Schliengen nach Mannheim-Industriehafen, Josef Burkard in Mannheim-Industriehafen nach Schiltach, Rudolf Sperrnagel in Grötzingen nach Karlsruhe, Hermann Weis in Schopfheim nach Haagen Heinrich Kuhn in Denzlingen nach Renchen, Richard Thren in Lahr-Stadt nach Titisee, Adolf Böringer in Wilferdingen nach Durmersheim, Rudolf Bleienstein in Steinen nach Oberkirch; der Eisenbahngehilfe: Heinrich Vierneisel in Baden nach Ettlingen; die Eisenbahngehilfinnen: Mathilde Klumpp in Mannheim nach Karlsruhe, Anna Diehm in Mannheim nach Karlsruhe; der Kanzleigehilfe: Max Faller in Freiburg nach Neustadt i. Schw..

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Aufseher Christian Ditteš beim Amtsgefängnis Freiburg zum Amtsgerichtsdiener in Triberg. Versetzt: die Amtsgerichtsdiener: Karl Merkle in Breisach nach Karlsruhe, Karl Schreiner in Triberg nach Breisach.

— Evangelische Oberkirchenrat. —

Verliehen: dem zweiten Gehilfen, Finanzassistenten Hermann Hin bei der Ev. kirchl. Stiftungenverwaltung Offenburg die Beamteneigenschaft.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums des Innern.

Versetzt: die Schutzmänner: Eugen Lipp und Gustav Saner in Karlsruhe nach Baden, August Quenzer in Mannheim nach Baden. Entlassen (auf Ansuchen): Schutzmann Georg Simon in Heidelberg.

— Großh. Verwaltungshof. —

Die Beamteneigenschaft verliehen an: Wilhelm Bührer, Valentin Oberle, Eugen Schätzle, Hermann Schaffhauser, Karl Schmitt, Adolf Strohbach, Hermann Wissert, Georg Ziebold, sämtliche Wärter bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen; Lina Dammert, Marie Anna Müller, Anna Osterrieder, Marie Schmied, sämtliche Wärterinnen bei der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen.

— Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues. —

Die Beamteneigenschaft verliehen: dem Landstraßenwärter Karl Höfflein in Dinglingen. Gestorben: der Bureauassistent Karl Mayer in Müllheim am 21. Dezember 1907.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Finanzen.

— Steuerverwaltung. —

Die Eigenschaft eines 1. Gehilfen für seine Person verliehen: dem Finanzassistenten: Wilhelm Walter, zweiten Gehilfen beim Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Neckargemünd, Josef Kreukler, zweiten Gehilfen beim Gr. Finanzamt Buchen. Gestorben: Untererheber Jakob Hirt in Sumpfohren am 16. Dezember 1907. Versetzt in gleicher Eigenschaft: die Finanzassistenten: Paul Reitinger, 2. Geh. (1. Geh. f. f. P.) bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Schwetzingen zu jenem in Pforzheim-Stadt, Friedrich Fritsch, 2. Geh. (1. Geh. f. f. P.) bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Ettlingen zu jenem in Adelsheim, Max Leutner, 2. Geh. (1. Geh. f. f. P.) bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Bonndorf zu jenem in Kenzingen, Alfred Hebting, 2. Geh. (1. Geh. f. f. P.) bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Adelsheim zu jenem in Sinsheim, Albert Eisele, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Staufen zu jenem in Eberbach, Sebastian Becker, 1. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Konstanz zu jenem in Säckingen, Otto Frank, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Sinsheim zu jenem in Bonndorf, Emil Herrmann, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Kenzingen zu jenem in Villingen, Hermann Stein, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Villingen zu jenem in Ettlingen, Hugo Walch, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Radolfzell zu jenem in Eppingen, Willibald Dehoff, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Eppingen zu jenem in Staufen, Adolf Glaab, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Eberbach zu jenem in Bruchsal, Markus Mangei, 2. Gehilfe bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Bruchsal zu jenem in Schwetzingen. Uebertragen: dem Finanzassistenten Johann Belzer in Konstanz eine Gehilfenstelle 2. Klasse bei dem Gr. Steuerkommissär für den Bezirk Radolfzell. In den Ruhestand versetzt: Steuereinnehmer Georg Streckfuß in Achern unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Personalnachrichten

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Befördert bzw. ernannt: Boppre, Karl, Unterlehrer in Hohensachsen, wird Hauptlehrer in Plittersdorf, A. Rastatt. 2. Versetzt: Bächle, Otto, Unterlehrer, von Rastatt nach Baden, Busch, Albert, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Rassig, A. Wertheim, Busch, Alois, Hilfslehrer in Ettenheim, wird Unterlehrer daselbst, Faißt, Hermann, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Rastatt; Frank, Karl, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Singen, A. Konstanz; Fuchs, Georg, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Lohrbach, A. Mosbach; Häfner, Alma, Hilfslehrerin, von Dill-Weißenstein nach Aue, A. Durlach; Hüß, Emil, Unterlehrer, von Ottenheim nach Hilsenhain, A. Heidelberg; Hammer, Paul, Unterlehrer in Gremmelsbach, als Hilfslehrer nach Walldürn, A. Buchen; Hasenfratz, Siegfried, Schulkandidat, zur Stellvertretung an die Realschule Rheinbischofsheim; Hiller, Wilhelm, Schulkandidat, als Unterlehrer nach Großweier, A. Achern; Höfele, Otto, Schulverwalter in Plittersdorf, als Unterlehrer nach Hohensachsen, A. Weinheim; Huber, Karl, Schulverwalter, von Kreenheinstetten nach Boll, A. Meßkirch; Jörger, Wilhelm, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Sundweier, A. Offenburg; Ketterer, Friedrich, Hilfslehrer, von Haslach nach Ringsheim, A. Ettenheim; Klinger, Susanne, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Kirrlach, A. Bruchsal; Landhäußer Emil, Unterlehrer in Karlsruhe, als Hilfslehrer nach Mannheim; Lang, Elise, als Hilfslehrerin nach Schwetzingen; Leiber, Gertrud, Schulkandidatin, als Unterlehrerin nach Rastatt; Litterst, Albert, Unterlehrer, von Kirnbach, A. Wolfach, nach Weiler, A. Pforzheim; Martin, Leopold, Unterlehrer in Sumpfohren, als Hilfslehrer nach Mannheim; Melzer, August, Unterlehrer, von Walprechtsweier nach Würmersheim, A. Rastatt; Müller, Wilhelm, Hilfslehrer, von Philippsburg nach Mannheim; Rees, Otto, Unterlehrer, von Malterdingen nach Ottoschwanden, A. Emmendingen; Ohnsmann, Wilhelm, Unterlehrer, von Rassig, nach Sachsenhausen, A. Wertheim; Pfisterer, Friedrich, Unterlehrer, von Weiler, A. Pforzheim, nach Kirnbach, A. Wolfach; Röth, Wilhelm, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Lohrbach, A. Mosbach; Schwörer, Frida, Unterlehrerin in Kirrlach, als Hilfslehrerin nach Freiburg; Specht, Marie, Unterlehrerin in Großweier, als Hilfslehrerin nach Ottersweier, A. Bühl; Teufel, Ernst, Unterlehrer, von Reichenbach, A. Offenburg, nach Waldprechtsweier, A. Rastatt; Traub, Karl, Unterlehrer, von Heckfeld nach Oberlauda, A. Tauberbischofsheim; Vogelbacher, Otto, Unterlehrer, von Lohrbach nach Heckfeld, A. Tauberbischofsheim; Wacker, Friedrich, Unterlehrer, von Oberlauda nach Reichenbach, A. Offenburg; Wagner, Adolf, Unterlehrer, von Waldmühlbach nach Malsch, A. Ettlingen; Weber, Adam, Hilfslehrer in Bahlingen, als Unterlehrer nach Heidelberg; Wehrle, Luise, Unterlehrerin, von Rastatt nach Baden; Weixel, Friedrich, Unterlehrer, von Hilsenhain nach Ottenheim, A. Lahr; Zimmermann, Karl, Schulkandidat, als Hilfslehrer nach Dumbach, A. Buchen; Zipf, Hermann, Unterlehrer, von Ottoschwanden nach Malterdingen, A. Emmendingen. 3. Aus dem Schuldienst ausgetreten: Hupfer, Alma, Hilfslehrerin in Bietigheim; Deppling, Joh. Karl, Unterlehrer in St. Märgen.

Volkswirtschaft.

Industrie-Börse Mannheim.

Bei der gestrigen Zusammenkunft waren folgende Aussteller mit Musterauslagen vertreten: 1) Ernst Meck, Nürnberg, gelochte und gepreßte Bleche, 1 Gartentisch, eiserner; 2) W. S. Feuerstein, Dresden (Vertr. R. Weinberg, hier), geprägte Reklameschilder aller Art und gewellte Packpappen, sowie Flaschenhülsen aus diesem Stoffe; 3) Ernst Burckhardt, Mannheim, eine zum Patent angemeldete Elektrobohrmaschine; 4) Guercke u. Rothe, Berlin-Schöneberg (Vertr. B. H. Wormser, Karlsruhe), 1 Modell des Kunerischen Gegenstrom- und Wasserumlauferzeugers für Dampfkessel; 5) „Hera", Intern. Gesellsch. für Acetylenbeleuchtung, (Landsberger u. Cie., hier) 1 im Betrieb vorgeführte kompl. Schweißanlage für autogene Schweißung; 6) Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther, Akt.-Ges., Darmstadt, Projekte und Zeichnungen ihrer vielen Fabrikate; 7) Willy Valkenberg, Worms, 1 Modell zu einer zum Patent angemeldeten Kiste zur freien Verpackung von Waren aller Art; 8) Siegfried Jesselsohn, hier, Schmiedbarer Guß, Gesenk, geschmiedete Eisenteile; Messing- und Rotguß-Hahnen, — Ventile —, Dampfarmaturen usw.; 9) M. Eichtersheimer, hier, Rekord-Riemenscheiben verschied. Größen; 10) Natazzi u. May, Frankfurt a. M.-Bockenheim, Muster von Metalltuch verschiedener Webart; 11) A. Brandegger, Stuttgart, Musterheftchen von Polreagenzpapier; 12) Friedrich W. Kauffmann, hier, Metallschilder für alle Industrieen und Gewerbe.

Die Zeichnungen auf die neue preußische Staatsschuldbuchanleihe gehen, wie von maßgebender Stelle erklärt wird, in recht befriedigendem Umfange ein, insbesondere sind die Anmeldungen von Berlin aus bereits recht zahlreich. Die Seehandlung hat eigens fünf Schalter für die Zwecke der Zeichnungsanmeldungen öffnen müssen. Von zuständiger Seite wird ein sehr günstiges Gesamtresultat erwartet. Freilich wird nicht etwa angenommen, daß die Zeichnungen einen so hohen Betrag erreichen, der den offenen Krediten Preußens, das heißt also der Summe von zirka 1½ Milliarden M. entspricht. Denn man ist sich darüber klar, daß ein Anlagebedürfnis in solcher Höhe keinesfalls besteht, und man ist sich weiter darüber klar, daß ein Vergleich mit früheren Subskriptionen wegen der besonderen Art des Emissionsmodus, der die Konzertzeichnung und spekulative Beteiligung ausschließt, nicht möglich ist. Eine Maximalsumme der zu akzeptierenden Zeichnungen hat die Finanzverwaltung nicht ins Auge gefaßt.

Zweite Düsseldorfer Anleihe. Die Stadtverordneten von Düsseldorf beschlossen die Aufnahme einer zweiten Anleihe von M. 20 Millionen zur weiteren Förderung der Erbauung von Wohnhäusern durch Hypothekendarlehen.

Die Immobilien- und Baugesellschaft München schließt mit 143 242 M. (i. V. 159 113 M.) Verlust, der wie im Vorjahr aus den Rücklagen gedeckt wird.

Münchener Getreideverkehr in 1907. Nach der Jahresübersicht der Münchener Lagerhaus Ostbahnhof, G. m. b. H., betrug in 1907 der Eingang 3040 (i. V. 2845) Waggons mit 304 000 Dz., darunter 1382 (1354) aus Oesterreich-Ungarn und 1264 (984) aus Deutschland. Der Ausgang stellte sich auf 2815 (3564) Waggons mit 281 500 Dz., so daß der Lagerbestand von 592 Waggons auf 817 stieg.

Die Bielefelder Maschinenfabrik vormals Dürkopp u. Co. in Bielefeld erzielte in 1906-07 nach Abzug von M. 165 338 (i. V. 156 906) Abschreibungen M. 930 124 (i. V. M. 938 863) Reingewinn. Hiervon werden 25 Prozent (w. i. V.) Dividende vorgeschlagen; sodann sollen M. 100 000 (w. i. V.) für Neuaufwendungen verwandt und M. 27 378 (M. 18 012) vorgetragen werden. Der Verlauf des neuen Geschäftsjahres wird als bisher befriedigend bezeichnet.

Viersener Aktienbrauerei, Viersen. Die Gesellschaft erzielte in 1906-07 nach M. 63 350 (i. V. 65 828) Abschreibungen einen Reingewinn von M. 60 276 (M. 50 250), woraus wieder 6 Proz. (w. i. V.) Dividende verteilt werden.

Augustus Heinze verhaftet. Aus Newyork wird gemeldet: Der frühere Präsident der Mercantile National Bank, Augustus Heinze, wurde unter der Anschuldigung verhaftet, unrechtmäßiger Weise Schecks auf die Mercantile National Bank im Betrage von Dollars 62 768, sowie weitere Schecks im Betrag von 400 000 Dollars am 14. Oktober oder um diese Zeit mit seiner Unterschrift versehen zu haben. Heinze hat sich unschuldig erklärt und eine Bürgschaft von 50 000 Dollars angeboten. — Die Anklage gegen Heinze ist bereits am 2. Dezember nach der Untersuchung der Angelegenheiten der fallierten Mercantile Nationalbank erhoben worden.

Zahlungseinstellungen. Die Kohleneinfuhrfirma A. Pallavicini u. Co. in Berlin und Hamburg hat die Zahlungen eingestellt, nach einer eigenen Mitteilung an die Kundschaft wegen des hohen Bankdiskonts und schlechter Eingänge. Die Firma hatte sich nach Börsenmitteilungen über ihre Kräfte engagiert. — Im Konkurs des Bankhauses Deverkaz u. Juvet in Genf gestaltet sich die Lage für die Gläubiger sehr ungünstig; während die Verpflichtungen zwischen 1,35 und 1,5 Millionen Franken betragen, sind an verfügbaren Vermögenswerten, wie nunmehr endgültig festgestellt, nur einige Tausend Franken vorhanden. Die Guthaben von rund einer halben Million werden als sehr zweifelhaft bezeichnet.

Gestempelte statistische Ausfuhranmeldescheine älterer Art (d. h. solche, auf deren Rückseite sich sieben Erläuterungen befinden) dürfen seit dem 1. Januar nicht mehr benutzt werden. Solche Scheine werden von den Postanstalten kostenlos gegen gestempelte Anmeldescheine neuerer Art (d. h. solche, auf deren Rückseite dreizehn Erläuterungen abgedruckt sind) umgetauscht.

Die neue Wiener Stadtanleihe von 360 Mill. Kr. wird, wie aus Wien geschrieben wird, mit 83 Mill. für den Ausbau der Elektrizitätswerke, mit 65 Mill. für die Straßenbahnen und mit 30 Mill. für die Gaswerke verwendet; der Rest ist für nicht zinstragende Anlagen bestimmt. Für die Banken schätzt man den Anleihegewinn auf 8—9 Mill. Kr. Die Stadt verfügt noch über Restguthaben bei der Länderbank von schätzungsweise 15 Mill. Kronen aus der 1902er Anleihe. Den eigentlichen Anleiheabschluß erwartet man kaum vor kommendem Herbst oder gar Winter. An der Finanzierung der Anleihe wird aller Voraussicht nach die Länderbank führenden Anteil nehmen, wobei aber auch der Unionbank und der Anglobank mit Rücksicht auf die diesen nahestehenden, von der Gemeinde Wien zu übernehmenden zwei Elektrizitätsgesellschaften angemessene Anteile entfallen werden. Die Anleihe wird, wie gemeldet, auf 4 Prozent lauten und höchstwahrscheinlich als Goldtitre auf den Markt gebracht werden.

Englische Ein- und Ausfuhr. Nach dem Handelsausweis hat die Einfuhr im Dezember um 1 330 894, die Ausfuhr um 1 332 561 Pfund Sterling gegen den gleichen Monat im Vorjahr zugenommen. Der Wert der englischen Einfuhr des vergangenen Jahres betrug 645 904 176 Pfd. Sterl. gegen 607 880 500 Pfd. Sterl. im Vorjahre, der Wert der Ausfuhr 426 204 596 gegen 375 575 338 Pfund Sterling im Vorjahre.

Export nach den Vereinigten Staaten. Die Ausfuhr Badens nach den Vereinigten Staaten im Jahre 1907 betrug 8 974 209 $ (+ 335 089 $); davon entfallen auf Mannheim 5 571 621 $.

* * *

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank Diskont 7½ Prozent.

Wechsel.

		7.	8.			7.	8.
Amsterdam	kurz	169.25	169.9	Paris	kurz	81.416	81.40
Belgien	„	81.258	81.35	Schweiz. Plätze	„	81 15	81.15
Italien	„	81.366	81.40	Wien	„	84 875	84.86
London	„	20.463	20.47	Napoleonsd'or		16 27	16.26
„	lang	—.—	20.48	Privat-Diskont		5⅞	

Staatspapiere. A. Deutsche.

	7.	8.		7.	8.
3½ Dtsch. Reichsanl	93 80	93.75	3% Mexikaner inn.	62.50	62.50
3 „ „	82.35	82.45	Tamaulipas	98.90	98.10
3½ pr. konf. St.-Anl	94.05	93.90	Bulgaren	98.75	98.90
3 „ „ „	82.30	82.30	1½ Griechen 1890	—.—	47.30
4 bad. St.-A. „	100.60	100.20	5 italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad. St.-Obl. fl	—.—	—.—	4⅕ Oest. Silberr.	98.25	98.5
3½ „ „ M.	93.15	93 45	4⅕ „ Papierr	—.—	—.—
3½ „ „ 00	92.60	94.50	Oesterr. Goldr.	97.40	97.4
4 bayer. E.-B.-A.	—.—	101.60	3 Portg. Serie I	.—	63.40
3½ do. u. Allg.-A.	92.60	92.55	3 dto. III	64.30	64.—
3 „ „ „	81.60	82.—	4½ neue Russen 1905	94.—	94.05
4 Hessen	100.20	99.70	4 Russen von 1880	79.50	80.10
3 Hessen	80 95	81 25	4 span. ausl. Rente	93.—	93.
Sachsen	83 10	83.10	4 Türken v. 1903	88.—	87.6
4% Wh. Stadt-A. 07	99.50	99.30	4 Türken unif.	94.60	94.90
3½ „ „ 05	90.60	90 75	4 Ungar. Goldrente	93.60	93.60
B. Ausländische.			4 „ Kronenrente	93.45	93.20
5 Arg. i. Gold-A. 1887	100.—	100.—	Verzinsl. Lose.		
4½ Chinesen 1898	95.65	95.45	3 Oest. Lose v. 1860	150.40	151.—
4 Egypter unifizirte	—.—	—.—	Türkische Lose	144.40	144.6
Mexikaner äuß.	97.05	97.5			

Aktien industrieller Unternehmungen.

	7.	8.		7.	8.
Bad. Zuckerfabrik	121.80	121.80	Ver. Kunstseide	212.—	212.—
Südd. Immob.	97 50	96.40	Lederw. St. Ingbert	63.—	63 —
Eichbaum Mannh.	128 50	128.5	Spicharz	117.—	117.—
Wh. Akt.-Brauerei	137.—	137.—	Walzmühle Ludw.	163.—	167.—
Parkakt. Zweibr.	99.50	99.5	Fahrradw. Kleyer	258.—	259.30
Werk z. S. Speyer	80.—	80.—	Maschinenf. Hilbert	80.—	80.—
Cementw. Heidelb.	143.50	144 20	Masch. Arm. Klein	113.50	113.50
Cementf. Karlstadt	124.50	124.5	Maschinenf. Baden.	194.50	195.—
Bad. Anilinfabrik	521.—	520 05	Dürrkopp	314.—	315.—
Ch. Fbr. Griesheim	254.—	254.—	Maschinf. Grikner	210.—	210.—
Höchster Farbwerk	438.—	437.50	Pfälz. Nähmasch.	123.—	123.—
Verein chem. Fabrik	303.50	307.—	Röhrenkesselfabrik		
Chem. Werke Albert	406.—	40.—	vorm. Dürr & Co.	—.—	—.—
Drahtindustrie	123.—	123.—	Schnellpr. Frkth.	182.—	182.—
Accumul.-F. Hagen	—.—	—.—	Oelfabrik-Aktien	130.50	130.—
Acc. Böse, Berlin	72.—	71.80	Schuhfab. Herz Frkf.	123.—	124.—
Allg. El.-Gesellsch.	201.60	202.—	Seilindustrie Wolff	137.—	137.—
Südd. Kabelwerke	120.—	120.—	Lampertsmühl	71.—	71.—
Lahmeyer	124 75	122.75	Kammg. Kaisersl.	179.50	178.—
Elktr. Ges. Schuckert	104.90	104.50	Zellstoff Waldhof	312.—	314.50
Allg. E.-G. Siemens	175.80	175.—			

Bergwerks-Aktien.

	7.	8.		7.	8.
Bochumer	194 —	194.40	Harpener	196.25	197.—
Buderus	112.—	112.45	Hibernia	—.—	—.—
Concordia	—.—	—.—	Westerr. Alkali-A.	193.50	199.—
Deutsch. Luxembg.	144.—	145.60	Oberschl. Eisenakt.	96.—	96.50
Friedrichsh. Bergb.	140.—	144.75	Ver. Königs-Laura	215.—	218.5
Gelsenkirchner	186.90	187 40	Roßleben	9300	9300

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	7.	8.		7.	8.
Ludwh.-Bexbacher	218.—	218.	Oesterr. Süd-Lomb.	27.80	27.90
Pfälz. Maxbahn	134 —	134.—	Oesterr. Nordwestb.	—.—	—.—
do. Nordbahn	130 60	130.6	„ Lit. B.	—.—	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	118.80	118.75	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	116.70	117.—	Ital. Mittelmeerb.	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	105.50	105.5	„ Meridionalbahn	135.—	135.50
Oest.-Ung. Staatsb	145.40	145 30	Baltim. Ohio	84.10	83.60

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

	7.	8.		7.	8.
3% Rhei. Hyp.-Pfdb.	97.0	97.5	4% Pr. Pfdb. unk. 15	97.50	97.50
4% F. K. B. Pfdbr. 05	97.50	97.5	4% „ „ „ 17	97.75	97.75
4% „ 1910	98.—	98.—	3½ „ „ „ 14	94.—	93.75
4% Pf. Hyp.-B. Pfdb.	99.80	99.80	3½ „ „ „ 19	91.—	91.25
3½% „	91.70	91.70	4½ Pr. B.-Pfdbr.-Bk.		
3½% Pr. Bod.-Cr.	90.—	90.—	Kleinb. b 04	95.10	95.10
4% Str. Bd. Pfd. u. 90	97.—	97.—	3½ Pr. Pfdbr.-Bk.		
4% „ 99 unk. 09	97.20	97.20	Hyp.-Pfd.-Com.-Obl. unkündb. 12	92.—	92.—
4% „ Pfdbr. v. 01 unk. 10	97 30	97.30	4% Pr. Pfdbr.-B.		
4% „ Pfdbr. v. 03 unk. 12	97.60	97.60	Hyp.-Pfd. unk. 1917	97.30	97.30
4½ „ Pfdbr. v. 86 89 u. 94	90.20	90.20	4% Rh. H.-B. Pfb. 09	97.30	97.30
3½ „ Pfd. 98/04	90.—	90.—	4% „ „ „ 1907	97.30	97.30
4% „ Com.-Obl. v. 1, unk 10	99.10	99.10	4% „ „ „ 1912	97.50	97.50
3½ „ Com.-Obl. v. 1891	91.—	91.—	4% „ „ „ 1917	98.75	98.75
3½ „ Com.-Obl. v. 96/06	91.—	91.—	3½ „ „ „ alte	90.—	89.80
4% Pr. Pfdb. unk. 09	97.—	97.—	3½ „ „ „ 1904		
4% „ „ 12	97.50	97.50	3½ „ „ „ 1914	90.25	90.25
4% „ „ 14	97.50	97.5	3½ Rh. H.-B. C.-O.	91.80	91.80
			4% R. W. B. C. B. 10	96.90	97 10
			3½ Pf. H. Br.-Obl.	99.70	99.57
			3½% Pf. B. Pr.-O.	—.—	—.—
			4½ Wd. Allg. E. B.	69.85	69.05
			Mannh. Vers.-G.-A.	425.—	425.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	135.—	135.—	Oesterr.-Ung. Bank	127.40	127.—
Berg u. Metallb.	120.25	120.20	Oest. Länderbank	103.—	103.—
Berl. Handels-Ges.	155.90	155.8	„ Kredit-Anst. alt	199.70	199.90
Comerz. u. Disk.-B.	107.50	107.70	Pfälzische Bank	100.—	100.—
Darmstädter Bank	126.50	126.65	Pfälz. Hyp.-Bank	185.—	185.8
Deutsche Bank	229.50	230.—	Preuß. Hypothekb.	108.—	107.50
Deutsch-Asiat. Bank	133.—	133.—	Deutsche Reichsbk.	151.50	151.75
D. Effekten-Bank	100.80	100.80	Rhein. Kreditbank	134.—	134.—
Disconto-Komm.	171.50	171.—	Rhein. Hyp.-B. M.	186.—	187.
Dresdener Bank	139.10	139.—	Schaaffh. Bankver.	135.50	135.75
Frankf. Hyp.-Bank	193.—	193.—	Südd. Bank Mhm.	109.70	109.80
Frkf. Hyp.-Kreditv.	153.80	153.80	Wiener Bankver.	131.90	131.90
Nationalbank	116.50	116.50	Bank Ottomane	138.—	138.—

Frankfurt a. M., 8. Januar. Kreditaktien 199.90, Staatsbahn 145.10, Lombarden 27.90 Egypter —.—, 4% ung. Goldrente 93.65, Gotthardbahn —.—, Disconto-Commandit 171.50 Laura —.—, Gelsenkirchen 187.25, Darmstädter 127 —, Handelsgesellschaft 155.75, Dresdener Bank 139.90, Deutsche Bank 230.—, Bochumer 194.70 Northern —.—, Tendenz: fest.

Nachbörse. Kreditaktien 199.90, Staatsbahn 145.90, Lombarden 27.90, Disconto-Commandit 171.70.

Mannheimer Effektenbörse

vom 8. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse zeigte für Industrie-Aktien etwas bessere Tendenz. Höher notierten: Anilin 520 G. (mehr 1 Proz.), Verein chem. Fabriken 307 G. (mehr 2 Proz.), Portland-Zementwerke, Heidelberg 144 G. (mehr 1 Proz.) u. Zellstoffabrik Waldhof 313 Geld (mehr 1 Prozent).

Obligationen.

Pfandbriefe.		Industrie-Obligation.	
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	97.30 b	4½% Akt.-Ges. f. Seilindustrie rückz. 103%	103.— G
3½ „ „ „ M.	89.80 b	4½ Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	98.— G
3½ „ „ „ unk. 1904	89.80 b	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	101.25 B
3½ „ „ Kommunal	91.80 bz	4% Br. Kleinlein, Heidelbg.	101.— G
Städte-Anleihen.		4% Bürg. Brauhaus, Bonn	10?.— B
3½ Freiburg i. B.	91.50 G	4% Herrenmühle Genz	9?.— B
3½% Heidelb. v. J. 1903	91.— G	4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Ges.	97.50 bz
4% Karlsruhe v. J. 1907	99.25 G	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	100.— G
3% Karlsruhe v. J. 1896	87.— B	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	—.— B
3½% Lahr v. J. 1902	90.— G	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk, A.-G. Eisenb.	102.75 B
3½% Ludwigshafen	92.— G	4½% Russ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	99.25 G
4% „ v. 1906	99.— G	4½% Speyerer Brauhaus A.-G. in Speyer	97.50 G
3½% „	90.— B	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.40 B
4% Mannh. Oblig. 1901	99.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	10?.— G
3½ „ „ 1885	90.— G	4½% Tonw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	98.— G
3½ „ „ 1888	90.— G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	102.— G
3½ „ „ 1895	90.— G		
3½ „ „ 1898	90.— G		
3½ „ „ 1904	90.— G		
3½ „ „ 1905	90.— G		
4% „ „ 1906	99.20 G		
4% „ „ 1907	99.20 G		
3½% Pirmasens unk. 1905	91.— G		
3½% Wiesloch v. J. 1905	—.—		

Aktien.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Banken.			Br. Werger, Worms	—.—	90.—
Badische Bank	—.—	135.—	Worms. Br. v. Oertge	80.—	—.—
Gewerbebank Speyer 50% E.	—.—	—.—	Pf. Preßh.- u. Spritfabr.	160.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	100.	**Transport u. Versicherung.**		
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	185.50	A.-G. Rhsch. Seetr.	92.—	—.—
Pf. Sp.- u. Gdb. Landau	—.—	136.—	Mannh. Dampfschl.	65.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	134.	„ Lagerhaus	—.—	95.—
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	186.—	Francona, Rück- und Mitvers. A.-G. vm. Bad. Rück- u. Mitv.	—.—	555.—
Südd. Bank	—.—	110.—	Bad. Assecuranz	—.—	1270
Eisenbahnen.			Continental. Versich.	415.—	—.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	215.—	Mannh. Versicherung	445.—	485.—
„ Maxbahn	—.—	135.—	Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	460.—
„ Nordbahn	—.—	131.50	Württ. Transp.-Vers.	610.—	—.—
Heilbr. Straßenbahn	80.—	—.—	**Industrie.**		
Chem. Industrie.			A.-G. f. Seilindustrie	—.—	138.—
A.-G. f. chem. Industr.	—.—	—.—	Dingler'sche Mschfbr.	121.—	119.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	520	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	1?8.—	Emaillw. Maikammer	—.—	91.50
Verein chem. Fabriken	—.—	307.—	Ettlinger Spinnerei	105.—	—.—
Verein D. Oelfabriken	—.—	127.50	Hüttenh. Spinnerei	83.—	—.—
West. A.-G. Stamm	—.—	200.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	210.—
„ „ Vorzug	105.50	—.—	Nähmfbr. Haid u. Neu	262.50	—.—
Brauereien.			Kostb. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Bad. Brauerei	106.—	—.—	Mannh. Gum. u. Asb.	140.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Maschinenf. Badenia	191.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	261.—	Oberrh. Elektrizität	22.—	—.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	128.50	Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	123.—
Weldbr. Rühl, Worms	—.—	96.—	Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	144.—
Ganters Br. Freibg.	106.—	—.—	Südd. Draht-Indust.	124.—	—.—
Kleinlein Heidelberg	—.—	195.—	Südd. Kabelwerke	—.—	120.—
Homb. Meiserschmitt	61.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	154.—
Ludwigsh. Brauerei	248.—	—.—	„ Speyr.	40.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	137.—	Würmmühle Neustadt	129.—	—.—
Pfalzbr. Geisel, Mohr	—.—	—.—	Zellstoffabr. Waldhof	—.—	313.—
Brauerei Sinner	—.—	253.—	Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	122.50
Br. Schrödl, Heidlbg.	201.50	—.—	Zuckerraff. Mannh.	75.—	—.—
„ Schwartz, Speyer	120.—	—.—			
„ Ritter, Schwetz.	—.—	—.—			
„ S. Welt, Speyer	81.—	—.—			
„ z. Storch, Speyer	—.—	80.—			

Londoner Effektenbörse.

London, 8. Jan. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3% Reichsanleihe	81¾	81½	Southern Pacific	76—	75¾
5% Chinesen	102¾	102¾	Chicago Milwaukee	110½	110½
4½% Chinesen	96½	96½	Denver Pr.	59—	59—
2½% Consols	84 5/16	84 5/16	Atchison Pr.	87½	87—
5% Italiener	101¼	100¾	Louisv. u. Nashv.	97—	97—
4% Griechen	50¾	49½	Union Pacific	124¼	122⅞
3% Portugiesen	63½	63½	Unit. St. Steel com.	27⅞	27½
Spanier	92—	91¾	„ „ pref.	91¾	92—
D Türken	94¼	94—	Eriebahn	17⅛	17¼
4% Argentinier	85—	85¾	Tend.: träge.		
3% Mexikaner	31¼	31¼	Debeers	13⅞	13½
4% Japaner	81½	81½	Chartered	1—	⅞
Tend.: still.			Goldfields	3¾	3¾
Ottomanbank	17⅛	17¼	Randmines	5⅝	5½
Rio Tinto	67⅝	67—	Eastrand	4—	4⅛
Brasilianer	81¾	81¾	Tend.: still.		

Budapest, 8. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	7. per 50 kg.			8. per 50 kg.		
Weizen per April	12.74	12.75	willig	12.50	12.50	befestigt
„ Okt.	10.47	10.48		10.33	10.34	
Roggen per April	11.39	11.40	ruhig	11.16	11.17	befestigt
„ Okt.	9.27	9.28		9.08	9.09	
Hafer per April	8.28	8.29	ruhig	8.20	8.21	befestigt
„ Okt.	—.—	—.—		—.—	—.—	
Mais per Mai	7.14	7.15	willig	7.07	7.09	befestigt
	—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps p. Aug.	16.70	15.80	stetig	16.50	16.60	ruhig

Wetter: Bewölkt.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 8. Januar. (Schlußkurse.)

Russ. Noten	214.25	214.1	Lombarden	27.90	27.90
4% Russ. Anl. 1902	80.90	80.9	Canada Pacific	156.40	155.9
3½% Reichsanl.	93.80	93.9	Hamburg. Packet	117.70	117.80
3% Reichsanleihe	82.30	82.40	Nordd. Lloyd	105.20	105.70
4% Bad. St.-Anl.	100.40	100.—	Dynamit Trust	160.75	161.25
3½% B. St.-Obl. 1900	92.10	—.—	Licht- u. Kraftanl.	113.—	113.20
3½% Bayern	92.40	92.40	Bochumer	195.—	195.—
3½% Hessen	—.—	93.40	Konsolidation	—.—	—.—
3% Hessen	82.25	81.—	Dortmunder	56.70	56.60
3% Sachsen	83.?5	83.10	Gelsenkirchner	187.7?	186.70
4% Pfdbr. Rh. W. B.	96.70	96.50	Harpener	197.50	197.70
5% Chinesen	100.?0	101.—	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	103.40	103.50	Hörder Bergwerke	—.—	—.—
4½ Japaner (neu)	89.?0	88.90	Laurahütte	217.90	217.70
1860er Lose	150.40	150.60	Phönix	171.40	171.8
4% Bagdad-Anl.	85.10	84.90	[illegible]-Montan	196.50	196.—
Kreditaktien	—.—	200.—	Wurm Revier	—.—	—.—
Berl.-Märk. Bank	149.60	150.—	Anilin Treptow	375.—	374.—
Berl. Handels-Ges.	155.30	155.50	Braunk.-Brik.	166.70	164.50
Darmstädter Bank	126.40	126.60	D. Steinzeugwerke	229.70	228.—
Deutsch-Asiat. Bank	133.—	133.—	Düsseldorfer Wag.	320.10	325.—
Deutsche Bank (alt)	229.60	230.20	Elberf. Farben (alt)	625.50	617.—
„ „ (jg.)	—.—	—.—	Westeregeln Alkaliw.	197.7	200.—
Disc.-Kommandit	171.10	171.70	Wollkämmerei-Akt.	132.—	134.70
Dresdner Bank	139.10	139.40	Chemische Charlot.	193.—	194.—
Rhein. Kreditbank	134.—	134.—	Tonwaren Wiesloch	99.50	98.—
Schaaffh. Bankv.	135.50	136.—	Zellstoff Waldhof	313.—	314.50
Lübeck-Büchener	181.80	182.70	Zellulose Kostheim	221.20	221.20
Staatsbahn	145.—	145.—	Rüttgerswerken	142.—	141.50

Privat-Discont 5⅜ %

W. Berlin, 8. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	199.60	200.10	Staatsbahn	144.70	145.—
Diskonto-Komm.	171.50	171.80	Lombarden	27.90	27.80

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		7.	8.			7.	8.
Weizen	per Mai	229.—	228.—	Mais	per Mai	153.25	153.25
	„ Juli	—.—	—.—		„ Juli	—.—	—.—
	„ Sept.	—.—	—.—			—.—	—.—
Roggen	per Mai	216.—	215.50	Rüböl	per Jan.	67.70	68.80
	„ Juli	209.50	—.—		„ Mai	68.40	69.20
	„ Sept.	—.—	—.—		„ Okt.	67.50	68.20
Hafer	per Mai	179.—	178.75	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	„ Juli	—.—	—.—	Weizenmehl		31.50	31.50
		—.—	—.—	Roggenmehl		29.20	29.20

Liverpool, 8. Januar. (Anfangskurse.)

		7.		8.	
Weizen per März		8.0 ¼	willig	8.— ⅛	ruhig
„	„ Mai	7.11 ⅛		7.11 ⅝	
Mais	per Jan.	5.05 ¾	ruhig	5.05 ⅞	ruhig
„	„ Feb.	5.04 ⅞		5.05 ⅞	

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Kalisyndikat. Wie gemeldet wird, beruft das Syndikat wie wir hören, mit dem Rheinisch-Westfälischen Kohlen-Syndikat, zugleich mit dem ihm angeschlossenen Verband Süddeutscher Industrieller, der für Süddeutschland bekanntlich bereits bestimmte Zusagen erhalten hat, in direkter Verhandlung über die künftige Preisgestaltung und zweckmäßige Lieferungen.

Kohlensyndikat. Wie gemeldet wird, beruft das Syndikat die nächste Gesellschafterversammlung auf den 21. Januar ein. Bei dieser Gelegenheit soll u. a. eine Kommission gewählt werden, die sich mit der Verlängerung des Syndikats zu beschäftigen haben wird.

Unter der Firma Pfandler Akt.-Ges. in Schwetzingen hat sich ein Unternehmen gebildet, das die Fortführung der Geschäfte der Pfaudler Company in Rochester (Vereinigte Staaten) der Erfinderin glattemaillierter Stahlgefäße bezweckt. Insbesondere wurde der neuen Gesellschaft das Recht zur Herstellung der Pfaudler Tanks, die in der Brau-Industrie Verwendung finden übertragen. Die bisherigen Vertreter der amerikanischen Firma, die Herren M. Altschul Söhne in Mannheim, haben die Vertretung, die durch die Errichtung der Schwetzinger Werke gegenstandslos geworden ist, niedergelegt, dafür ist Herr Oskar Altschul in den Vorstand der Schwetzinger Werke eingetreten.

Neue 4prozentige württembergische Staatsanleihe. Die württembergische Finanzverwaltung entfaltet bei der Deckung ihres diesjährigen Anleihebedarfes eine bemerkenswerte Eile, indem sie schon jetzt die Begebung einer neuen 4prozentigen Anleihe von 30 Millionen abgeschlossen hat. Offenbar hat die Ankündigung der neuen preußischen Staatsschuldanleihe die württembergische Anleihe-Operation beschleunigt; ebenso wie Preußen will auch Württemberg den gegenwärtigen Anlagebegehr zu Gunsten einer neuen Anleihe ausnützen, was der Regierung auch um deswillen angezeigt erscheinen mag, als nach der „Frkf. Ztg." im Frühjahr aller Wahrscheinlichkeit nach neue große Anleihen des Reiches und vielleicht auch eine weitere Anleihe Preußens zu erwarten ist.

P. Frankfurter Börse. Die Zulassung der M. 13 Mill. 4proz. Frankfurter Stadtanleihe von 1907 zur Notierung im öffentlichen Börsenkursblatt wurde genehmigt.

* Augsburg, 8. Jan. Die Haunstätter Spinnerei und Weberei verteilt eine Dividende von 16 ein Drittel (im Vorjahr 13 sieben Zwölftel Prozent).

* Berlin, 8. Jan. Heute nachmittag findet eine Beratung statt über den Wunsch des Hamburgischen Staats eine 60 Millionen-Anleihe zu begeben. Zinsfuß und Charakter der neuen Anleihe steht noch nicht fest.

* Berlin, 8. Jan. Der Status der Reichsbank läßt sich noch nicht übersehen. In den ersten Tagen erfolgten wie immer noch große Ansprüche, dann waren die Rückzahlungen bedeutend, besonders auf dem Lombard-Conto wurde fest zurückgezahlt und zwar wird der zurückgezahlte Betrag auf etwa zwei Drittel aller Lombardkonto geschätzt. Auch die Wechseleingänge sind bedeutend, da viele kurze Wechsel zum Diskont gegeben waren. Die Frage einer Diskontermäßigung gilt noch nicht für spruchreif, schon wegen der Höhe der Devisenkurse, sodaß man voraussichtlich auch noch den Ausweis vom 15. Januar abwarten wird. — Der neuernannte Präsident der Reichsbank, Herr v. Havenstein, übernimmt sofort seine Stellung und das Mitglied des Direktoriums, Frommer, wurde zum Wirkl. Geh. Oberfinanzrat, mit dem Range der Räte 1. Klasse ernannt.

* Berlin, 8. Jan. Das Gericht bestätigte den Vergleich auf Basis von 20 Prozent im Konkurse des Waarenhauses Fr. Pfingst u. Co. in Berlin.

* London, 8. Jan. Für diese Woche wird bereits ein größerer Goldexport nach Argentinien arrangiert.

* St. Paul, 8. Jan. Die Beamten der Chicago Great Eastern Eisenbahn stellen in Abrede, daß die Einsetzung eines Receivers für die Bahn in Aussicht genommen sei. Wie verlautet soll der Präsident der Bahn, Speden, welcher sich gegenwärtig in London aufhält, dort die Bezahlung der 4prozentigen, im März fälligen, in Gold zahlbaren Zinsen, die in Höhe von 3 842 515 Dollar aufzutreiben sind, in befriedigender Weise geordnet haben.

St. Paul, 8. Jan. Die „Newyork Tribune" schreibt, die Krisis in der Angelegenheit der amerikanischen Bahnen ist erreicht. Der in London stattgehabte Besuch des Präsidenten der Chicago Great-Eastern-Bahngesellschaft Speden war bisher erfolglos. Eine weitere Besprechung soll heute nachmittag erfolgen, deren Ausgang mit Spannung erwartet wird. Falls auch diese erfolglos verläuft, werden die Vertreter der Noten der amerikanischen Bahn sich an das Gericht der Vereinigten Staaten in St. Paul wenden, um die Einsetzung eines Receivers zu erwirken.

* Newyork, 8. Jan. Die Diamantenfirma Wittenhousen hat ihre Insolvenz erklärt.

* Washington, 8. Jan. Die Aussichten der Aldrichbill, betreffend die Banknotenreform, haben sich sehr gebessert, nach Ausschaltung der Clearinghouse-Garantie. Wahrscheinlich schließt der Senat noch die Eisenbahnbonds von der Unterlagsfähigkeit aus und läßt dafür Staats-, Gemeinde- und County-Bonds bis zu 90 pCt. des Marktwertes als Unterlage zu. Sprecher Cannon hat sich während der Vertagung in den Weststaaten davon überzeugt, daß die wirtschaftliche Depression schwerer ist, als sie die Presse darstellt. Er ist deshalb jetzt für die Genehmigung der Aldrichbill.

* * *

Ueberseeische Schiffahrts-Telegramme.

New-York, 6. Januar. (Drahtbericht der Red Star Line, Antwerpen. Der Dampfer „Vaderland", am 28. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Antwerpen, 7. Januar. Drahtbericht der Red-Star-Line in Antwerpen. Der Dampfer „Zeeland", am 28. Dezbr. von New-York ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reise-Bureau **Gundlach & Bärenklau Nachf. in Mannheim, Bahnhofplatz Nr. 7,** direkt am Hauptbahnhof.

* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold,** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1687,**

8. Januar 1908. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	117	—
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 280	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 230
Badische Ziegelwerke, A.-G., Brühl	43	—
Benz & Co., Rheinische Gasmotoren, Mannheim	170	—
Brauerei-Gesellschaft vorm. Karcher, Emmendingen	29 fr	—
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	94	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	280
Chemische Fabrik Heubruch	—	58 fr
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim, Lit. A.	—	280
„ Lit. B.	65 fr	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	140	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	245	—
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	87	—
Frankenthaler Kesselschmiede	96 fr	—
Fuchs, Waggonfabrik, Heidelberg	155	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	116	—
Lindes Eismaschinen	175	173
Linoleumfabrik, Maximiliansau	119	—
Lothringer Baugesellschaft, Metz	85	—
Lux'sche Industriewerke, A.-G. Ludwigshafen	100	—
Maschinenfabrik Bruchsal, Schnabel & Henning	330	—
Mosbacher Aktienbrauerei vorm. Hübner	97	—
Neckarsulmer Fahrrad	—	154
Pfälzische Mühlenwerke, Schifferstadt	124	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	108 fr
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	120	—
Rheinische Metallwarenfabrik, Genußscheine	M. 210	—
Rheinische Schuckert-Gesellschaft, Mannheim	108	—
Rheinmühlenwerke, Mannheim	—	142
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	115	—
Rombacher Portland-Cementwerke	—	123
Stahlwerk Mannheim	—	106
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	70	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 90
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	140
Unionbrauerei Karlsruhe	66	—
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 300
Waggonfabrik Rastatt	104	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	70 fr
„ Immobiliengesellschaft	—	65 fr
Westendbau-Gesellschaft in Karlsruhe	87 fr	—
Zuckerfabrik Frankenthal	330	—

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Alfred Beetschen;
für Lokales, Provinzielles u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;
für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.: Direktor: Ernst Müller.

Für Frühstück und Abendbrot

sind **Mondamin-Milch-Gerichte**

nicht nur nahrhaft, sondern auch leicht verdaulich. Mondamin-Milch-Flammeri, Eier-Flammeri und Mondamin-Chocoladen-Eiercrème. Alle munden gut! Ausführliche Rezepte v. Brown & Polson, Berlin C. 2, gratis u. franko.

76562

S 3, 7a Weinrestaurant Schlupp S 3, 7a

vormals Gräf

Morgen Donnerstag

Schlachtfest

wozu höflichst einladet 76373

Anton Schlupp.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der jetzt verfallenen Pfandscheine vom ? ? Dezember 1906 über Goldpfänder (rote Scheine)
Lit. A Nr. 78830 bis mit Nr. 79490 über Kleider- u. Weißzeugpfänder (weiße Scheine)
Lit. B Nr. 44230 bis mit Nr. 49054 und (grüne Scheine)
Lit. C Nr. 6?6?0 bis mit Nr. 68559 ferner vom Monat Juni 1907 über Sparkassenbücher (blaue Scheine)
Lit. D Nr. 66 bis mit Nr. 69 werden aufgefordert, ihre Pfänder spätestens im Laufe des Monats Januar 1908 auszulösen, andernfalls diese Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Mannheim, 3. Januar 1908.

Städtisches Leihamt:
Hofmann. 31076

Zwangs Versteigerung.

Nr. 12649. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Pauline geb. Leppla** Ehefrau des Bauunternehmers **Egidius Münd** in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 75371

Montag, 13. Januar 1908, vormittags 9½ Uhr

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen in Mannheim B 4, 5 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. August 1907 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstücks.

Grundbuch von Mannheim, Band 476, Heft 30, Bestandsverzeichnis 1.

Lgb.-Nr. 5774 a, Flächeninhalt 3 a 86 qm Hofreite im Rennfeld Windmühlstraße, Ecke der Weidenstraße.

Hierauf steht ein im Rohbau befindliches Wohnhaus geschätzt zu 60,000.— M.

Mannheim, 18. Novbr. 1907.

Großh. Notariat III als Vollstreckungsgericht.
Dr. Elsässer.

Mannheim Planken P 3, 14, II — RM — Annoncen-Annahme f. all. Zeitungen.
RUDOLF MOSSE

Ein tüchtiger, solider, gesetzter, evang. 7072
junger Kaufmann
möglichst aus der Nahrungsmittel-Branche per 1. März
gesucht.
Wenn derselbe über größeres Kapital verfügen kann, es wäre Aussicht auf Beteiligung vorhanden. Off. u. **N 894 F. M.** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Danksagung.

Das Waisenhaus der Familie Wespin-Stiftung erhielt aus Anlaß der verflossenen Weihnachtsfeier folgende Geschenke.

a) Geld.

1. Vom Vorstand der Generalfechtschule Lahr, Verband Mannheim 30 Mk. — 2. Durch Herrn Bürgermeister v. Hollander: Von Frau Präsident K. 5 M., von Herrn E. v. H. 5 M. — 3. Durch Herrn Architekt en und Stiftungsratsmitglied A. Ludwig: Von G. H. 10 M., von E. E. 10 M., von H. S. 10 M., von M. H. 3 M., von A. L. 10 M. — 4. Durch Herrn Krämer, Stiftungsratsmitglied: Von Herrn Sch. 30 M., von Herrn Smr 20 M., Kr. 10 M., von Herrn H 10 M., von Frau Whm. 4 M., von Herrn Lel. 40 Mk. von Herrn Kr. 10 M., von Herrn Wb. 5 M., von Herrn Km. 5 M., von Herrn Hm. 10 M., von Hrn. Res. 10 M., von Herrn Dr. Bm. 10 Mk., von Herrn Hb. 20 M., von Herrn Brs. 5 M., von Herrn Sms. 10 M., von Herrn Kr. 10 M., von R. N. 1 M. — 5. Durch Hrn. Glasermeister Lamerdin, Stiftungsratsmitglied: Von Herrn L. L. 10 M., P. K G., 10 M., F. J. B. 10 M., K. K. 5 M., A. L. 10 M., G. J. 3 M., K. F. 3 M., M. B. 5 M., W. B. 5 M., J. K. u. H. 5 M., K. K. 5 M., H. H. 5 M., R. B. 3 M., Gebr. Sch. 5 M., H. K. 5 M., W. 5 M., J. B. 3 M., A. B. 3 M., F. B. 5 M., J. S. 3 M., K. R. M., F. H 2 M. — 6. Durch Hrn. Stadtrt. u. Stiftungsratsmitglied Fosbag: Von Hrn. M. Sch. 2 M., von M. O 1 M., H. F. 2 M., Gebr. R. 1 M., R. K. 3 M., W. S 3 M., D. K. jr. 2 M., A. St 2 M., H. S. 1.50, M., K. A. 1.50 M., M. M. 1 M., F. U. 1 M., F. B 50 Pfg., F. S M., A. J. 2 M., R. M. 1 M., G. K., 2 M., K. Sch. 2 M., Frau K. 1 M., R. B. 1 M., Ch. H. 1 M., G. K. 1 M., U. 3 M., J. D. 1 M., G D. 50 Pfg., Sch. 3 M., P. A. 1 M., G. F. 1 M., J. Th. 1 M., F. Sch. 2 M., Ph. K. 50 Pfg., G. W. 1 M., U. 3 M. Ph. 1.50 M., L. 2 M., U 1 M., D. W. 50 Pfg., Frau G. 50 Pfg., B. 50 Pfg., Fam. F. 5 M., U 2 M., B. K. 5 M., W. Sch. 50 Pfg., G. H. 50 Pfg., H. B. 5 M., H. L. 5 M., K. M. 5 M., J. M. 5 M., St. 3 M., B. 3 M., H. L. — St. 5 M., R. E. 5 M., E. H. u. S. 10 M., H. A. 3 M., D. 5 M., H. 5 M., Dr. St. 5 M., B. 3 M. Dr. A. 4 M., O. 3 M., K. 5 M., G 3 M., L. 3 M. B. 3 M., Fr. L. 3 M., R. R. 1 M., R. R. 1 M., H. E. 2 M. B. 3 M., K 1 M., R. 1 M., F. 3 M., Sp. 2 M., H. St. 2 M., W. 3 M., B. 1 M., F. 5 M., Dr. F. 3 M., B. 5 Mk., H. K. 3 Mk. — 7. Durch Herrn Leo, Stiftungsratsmitglied 22 M — 8. Durch Herrn Bankdirektor Teicher, Stiftungsratsmitglied 50 M. — 9. Durch Herrn Hausvater Eckert: U. 10 M., F 5 M., Hpl. G. 3 M., H. 1 M., J. 1 M., Frau H. 2 M., Pfr. B. 3 M.

b) Naturalien.

Von Herrn J. G. Nachf. 15 Meter Hemdenstoff, J. B. Christbaumschmuck, H. u Cie. Knabenwerkzeuge, Frau K. 6 Federkasten, 3 Bilderbücher, Gummit. Reck versch Gummispielwaren, Frau H. W. 12 Pfd. Obst, G. u. H. 10 Pfd Gries, 2 Flaschen Wein, G. A. 10 Pfd. Aepfel und Nüsse, Metzger Sch. 5 Pfd. Lyoner u. Schinkenwurst, Bäcker G. 44 Brezeln, Frau K. G. W. 60 Fl. Schwäsche, Kfm. W 6 Paar Hosenträger, Bäcker H. verschiedenes Weihnachtsgebäck und Aepfel.

Für diese reichen Gaben sprechen wir den edlen Spendern den herzlichsten Dank in unserm und dem Namen der Beschenkten aus. 31084

Mannheim, 4. Jan. 1908.

Der Stiftungsrat der Familie Wespin-Stiftung
v. Hollander.

ROTE + LOSE à 1 Mark
des Bad. Landesvereins.
Nur Geldgewinne.
Ziehung in kurzer Zeit.
3388 Bargewinne ohne Abzug.
44000 M.
2 Hauptgewinne
20000 M.
586 Gewinne
14000 M.
2800 Gewinne
10000 M.
Lose à 1 M. (11 Lose 10 M. Porto u. Liste 30 Pfg.)
versendet das General-Debit
J. Stürmer, Strassburg i. E. Langestr. 107.
In Mannheim: **M. Herzberger,** E 3, 17, **A. Schmidt,** E 4, 10, C Struve, G Hoeneschweder, G Engert, Neue Bad. Landesztg., Neues Mannh. Volksblatt, Bad. Generalanz., C. Kirchheimer, A. Dreesbach.
Wiederverkäufer gesucht
In Mannheim: A. Wendler, Fr. Just, H. Hildebrand, J. F. Langendorf

Frische Holländer
Angel-Schellfische
Frische Holländer
Cabliau
treffen morgen ein. 56555
Carl Fr. Bauer,
U 1, 13, a. d. Neckarbrücke.
Telephon 1377.

Ein Eisenbahnwaggon lebend frischer
Seefische
eingetroffen. Verkauf zu billigsten Tagespreisen.
Wir offerieren ferner:
feinste große Delikateß-Rollmöpse 4 Stück **20** Pfg.
„ Bücklinge per Stück **5** Pfg.
per Kiste, ca. 30 Stück Inhalt **1.20**
Postfaß russischer Kron-Sardinen **1.40**
„Nordsee", S 1, 2.
51 eigene Fischdampfer.

Unterricht

Einigen **Schülern** der unteren Klassen der Mittelschulen ist Gelegenheit gegeben, ihre Hausaufgaben unter Aufsicht einer geprüften, erfahrenen **Lehrerin** anzufertigen.

Anfragen erbeten unter **K. M.** Nr. 16528 an die Exped. d. Bl.

„Englisch"
erlernen Sie schnell, billig, gut von Englishman (Oxford, Univ.) Offerten unt. No 56479 an die Expedition dieses Blattes.

Musiklehrer **Emil Nullmeyer, G 3, 11** erteilt gediegenen **Unterricht** in: **Klavier, Zither, Mandoline** und **Guitarre** (Laute). Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Erleichterung und Begleitstunden zu Gesang 56532

Vermischtes

Heirat. Fräulein, 23 J. evg. nette Ersch. m. 2000 Mark Vermögen und schöner Ausstattung wünscht Heirat mit Kaufmann, Techniker od. fl. Beamten. Off. u. Nr. 16638 an die Expedition ds. Bl.

Jg. Kaufm. in guter Position, bes. allein. müde, sucht jg. lebenslust. Dame f. gt i. gm. Heir. u. bittet gut. Off u. B. E. 1908 hauptpostl. niederl. z. w. 16639

Tausch.

Meine komplett eingerichtete **Maschinenfabrik** (schuldenfrei), vertausche ich gegen ein **Haus in Mannheim** und zahle ev. baar zu. Offert. unt. Nr. 56391 an die Exped. ds. Bl.

Wer führt Schreibmaschine **„Graphie"?** Offerten mit Preis unter Nr. 16644 an die Exp. ds. Bl.

Entlaufen

Schwarzer Neufundländer (Männchen) **entlaufen.** Abzugeben gegen Belohnung bei **Reidig,** 9. Querstr. 5. 56542
Vor Ankauf wird gewarnt.

Verkauf

Flottgehendes Herren-, Damenhut- u. Mützengeschäft eines Geschäft in fl. Garnison Süddeutschlands, krankheitshalb. sofort, spätestens 1. März a. c. **zu verkaufen.** Kapital ca. 8—10 Mille erforderl. Offert. unt. Chiffre L. No 56489 an die Expedition dis. Blattes.

Klavier
fast neu, billig zu verk. 16293
Moltkestr. 6 3 Trepp.

Guten reellen Apfelwein erhält man aus der 1. Württembg. Export-Apfelweinkelterei von 15884
Th. Rüdt,
Sulz a. N. 1. Preisliste.

Laden- und Bureau-Einrichtung
ferner gut erh. **Badewanne** günstig abzugeben. 56426
Näheres N 6, 7, 1 Tr.

8 Stück schöne schädelechte **Hirschgeweihe** 6 u. 8 Ender verk. für 30 Mk. per Nachn. **Moritz Penkert, Wohlhausen** bei Markneukirchen. 16640

Stellen finden.

Auf größeres kaufmännisches Bureau hier, per sofort
perfekte Stenotypistin
gesucht.
Nur **durchaus gewandte** Bewerberinnen wollen sich unter Beischluß von Zeugnissen und Photographie, sowie Angabe der Gehalts-Ansprüche melden unter Nr. 56457 an die Expedition ds. Blattes.

Arbeitern, Damen w. d. leichte Beschäft. u. sehr gutem Verdienst z. Reisen gesucht. Off. unt. Nr. 16301 an die Exp. ds. Bl.

Tücht. Fräulein, perf. i. Stenographie und Schreibmaschine für hies. Bureau p. sof. ges. Off. u. Nr. 16641 an die Expedition ds. Bl.

Modes.
Tüchtige zweite Arbeiterin aus guter Familie ges. 56368
H. Fuld & Cie., E 3, 4.

Ein jedenfalls Fräulein, einen kleinen Haushalt sofort 1 ordentl. Mädchen ges. das kochen kann. (16537) **U 1, 10, 3 St.**

Monatsfrau vorm. 4 Std. ges. N 3. Nr. 4. St. rechts. 165 5

Solides, braves Mädchen, das bürgerlich kochen kann, per sofort resp. 1. Februar zu kleiner Familie **gesucht.** 56454
Frau Kerb, P 2, 1.

Israel. Mädchen, welches kochen kann sofort gesucht. 16586
Näheres **G 7, 6,** parterre.

Tücht. Zimmermädchen, das nähen und bügeln, auch etwas servieren kann, sofort gesucht. D 4, 3. 16637

Aeltere Frau
tagsüber zu einem 2jähr. Kinde **gesucht.**
Näheres U 3, 23. 16949

Stellen suchen

Junger Expedient sucht sich zu verändern. 16642
Wo sagt die Expedition.

Verh. Mann mit guten Zeugnissen sucht **Vertrauensposten.** Offerten unter No. 16520 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein
perfekt in der bürgerlichen Küche, mit vorzüglichen Zeugnissen sucht sofort Stelle hier als Stütze oder Haushälterin. 56481
Bock-Nebinger, P 4. 15.

Buchhalterin!
Ein im Bureauwesen durchaus erfahrenes und an selbst. Arbeiten gewöhntes Fräulein, sucht anderweitige Position, am liebsten als Buchhalterin, per 1. April a. c. Offert. unt. Nr. 16646 an die Expedition.

Mietgesuche.

Gesucht per 1. April Wohn. mit 4 Zim., wenn mögl. auch Badez. part. oder 1 Treppe hoch im Zentr. der Stadt gelegen. Off u. Preisang. u. Nr. 16579 i. d. Exp. d. B. abz.

3—4 Zimmer-Wohnung in besserem Hause von kleiner Familie per März, April **gesucht.** Offerten nur mit Preisangabe erbeten unter Nr. 56209 an die Expedition dieses Blattes.

Wohnung
von 8 bis 10 Zimmern, oder zwei zusammenliegende Wohnungen von je 4 bis 5 Zimmern zum 1. April zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unt. Nr. 56420 an die Exp. ds. Blattes erbeten.

3 od. 4-Zimmerwo n. Nähe des Schlosses (Oberstadt) sucht **kinderl.** Beamt.-Fam. z. 1. April. Off. m. Preisang. u. Nr. 16636 a. d. Exp. d. Bl.

Herr sucht möbl. Zimmer bei kinderl. Fam. od. alleinst. Dame. Offert. mit Preis unter **16359** an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten.

G 2, 12, 4. Stock, Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zub. per 1. April zu verm. Näh. part. 56462 Anzus. zwisch. 2—4 Uhr nachm.

G 4, 4 3. St. 5 Zimmer u. Küche per 1. April zu vm. Näh. 2. Stock. 16458

G 7. 26 Luisenring, 4 St. schöne geräumige **Wohnung,** 6 evtl. 8 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör sofort oder später zu verm. 16527

Neubau H 2, 5
Wohnungen von 5 Zimmern, Küche, Bad, Mansarden u. per sofort oder später zu vermieten.
Näheres daselbst oder
54968 **Luisenring 46, II.**

H 7. 13 4. Stock, Vorderh. 2 Zimmer und Küche mit Abschluß zu vermiet. 16534

Rheindammstr. 50
2. Stock, **4 Zimmer-Wohn.** schöne, helle, große Zimmer mit Mansarde u. Balkon u. Zubeh. sof. od. auf 1. April ds. Js. zu verm. Näh. beim Eigentümer **J. Mühling** daselbst. 6604

Möbl. Zimmer

B 5, 6 2 Treppen, möbliertes Zimmer mit oder ohne Pension zu vermieten. 16481

B 6, 1 a. 3 Tr. 1. gut möbl. Zimmer bis 1. Januar zu vermiet. 55691

C 3, 4 2 Trepp. elegante möbl. Zim., Wohn- u. Schlafzimmer per sofort zu verm. 55459 Zu erfragen **Parterre.**

C 3, 21|22 3—4 fl. möbl. Zimmer mit und ohne **Pension** sofort zu vermieten. 55934

C 4, 14, einf. möbl. Zim. sof zu verm. Näh. 2. Stock 56328

C 8, 4 1 Trpp. hoch, schönes gut g. möbl. Zim. an besseren Herrn z. v. 16354

C 8, 19
Wegen Versetzung fein möbl. Parterrezimmer sof od. später an best. Herrn zu verm. 16422

D 2, 14 3 Tr. l. groß gut möbl. Zim., separat. Eingang zu vermieten. 56258

E 3, 5 3. St., 1 gut möbl. Zim. sof. zu verm. 56253

E 3, 14
Wohnung, 4 St., 6 Zimmer zu vermieten. Zu besichtigen zwischen 2—3 Uhr. 5651

F 2, 9 3 Tr., großes, hübsch möbl. Zimmer zum Preise von 20 Mark mit Frühstück und Bedienung zu vermieten. 56064

F 5, 22
ein möbliertes Zimmer, auf die Straße geh., per Woche M. 3.50 zu vermieten. 55830
Näheres 2 Treppen.

G 7, 19
4. Stock, schön möbliertes Zimmer p. sofort zu verm. Näheres bei J. Dörr, IV.

K 3, 7 3. Stock, möbl. Zimmer zu vermieten 16341

L 12, 3 1 Treppe, möbliertes Zimmer m. 1 od. 2 Betten zu verm. 56393

L 12, 8 2. Stock, ein gut **möbl. Zimmer** mit **voller Pension** sofort zu vermieten. 56?16

O 4, 13
ein möbl. Zim. sof. verm. 56441

O 4, 13
einf. möbl. Zim. zu verm. 56442

O 4, 13
möbl. Zim. zu vermieten mit Lagerraum, oder Küche, part. abgeschl., auf Wunsch Keller 5629.

P 2, 45
2 Treppen, ein elegant möbliertes **Zimmer zu vermieten.** 54947

P 2, 8/9 2 Tr., gut möbl. Zim. m. Pens. zu v. 16

Q 3, 19 part. r., 1 möbliert Parterre-Zim. mit separatem Eingang per sofort zu vermieten. 1659

Q 5, 1 3 Tr., 2 gut möbl. Zimmer mit od. ohn. Pens. an Herrn oder Dame sof. zu vermieten. 56451

Q 4, 7 1 Tr. sch. möb. Zim. sof. beziehbar z. v. 1656

N ., 16
2 Tr., empfehle besseren **Privat-Mittags- u. Abendtisch.**

S 5, 5a
2 Treppen, fein möbl. **Balkonzimmer** per sofort zu verm. 1652

S 6, 3 2 Tr., möbl. Zimmer zu vermieten. 16515

Böckstr. 17 u. 19 3 Tr. r. rechts gut möbl. Zim. mit K avier sof zu verm. 16475

Dalbergstraße 22a
2 Tr. (Neubau) hübsch möbl. Zimmer sofort zu verm. 55823

Eichelsheimerstr. 31 III, schön möbl. Balkonzim. sof. z. v. 16522

Parkring 37a
2 Trepp., ein großes gut möbl. Zimmer p. sof. zu verm. 5529

Rheinaustr. 7, 4 St., gut möbl. Zim. billig zu verm.

Rennershof r. 23 4. Stock links, mit schöner Aussicht auf den Rhein, 1—2 Zimmer, möbliert an feinen Herrn zu verm. 5551

Seckenheimerstr. 60, 3. St., großes, fein möbliertes Zimmer auf die Straße geh., 1 bis 2 ... der Stadtgärtnerei sof. z. v. 6008

Kost und Logis

Privat-Pension Ernst
H 7, 19a, part., **Mittag- und Abendtisch** für bessere Herren daselbst **möbl. Zimmer** zu vermieten. 55816

Mittag- u. Abendtisch im Abonne. à 1.35 u. 1.80 M.
Sonntag abend 6—9 Uhr
Souper à la carte
in sehr mäßigen Preisen. 56?0?
Privatpension L 12, 8, 2 St.

Guten norddeutschen
Mittags- und Abendtisch
sind Herren in besserer Familie.
56401 **N 4, 24** 2. St.

Einige Herren finden guten **Mittag- und Abendtisch.**
16?? **H 7, 31** part.

Auszug aus dem Standes-Register für die Stadt Mannheim.

Dez. **Geborene:**

25. Wirt Karl Ferdinand Aickele e. S. Ferdinand.
21. Fabrikmeister Karl Weber e. T. Wilhelmine Hedwig.
31. Portier Friedrich Hermann Frank e. S. Wilhelm.
28. Kaufmann Josef Kühner e. S. Edmund Stefanus.
31. Taglöhner Johann Wilhelm Wagner e. S. Karl Wilhelm.
27. Rangierer Wilhelm König e. T. Anna Frieda.
31. Uhrmacher Heinrich Schwan e. S. Kurt Berthold.
27. Postassistent Josef Kaiser e. T. Franziska Margareta Frieda.
31. Chorsänger Emil Brand e. S. Otto.
30. Händler Julius Decosterd e. T. Luise Friede.
30. Magazinarbeiter Johannes Fieger e. S. Hans Philipp.
31. Eisendreher Ferdinand Kraher e. T. Luise.
30. Kaufmann Franz Karl Dittmann e. S. Karl Philipp Richard.
30. Handlungsgehilfe Ferdinand Stalter e. S. Ferd. Johann.
29. Schlosser Wilhelm Albrecht e. T. Hildegard Frieda.
30. Verwaltungsassistent Karl Friedrich Klank e. S. Friedrich.
29. Dekorationsmaler Gustav Krautter e. T. Helene Agnes.
31. Fabrikarbeiter Leonhard Gleich e. T. Christine Juliane.
29. Kaufmann Wilhelm Otto Vögele e. S. Karl Ludwig.
31. Invalide Johann Georg Bürkle e. S. Ernst.
29. Schneider Karl Hahn e. S. Erwin.
31. Schutzmann Johann Straub e. S. Hans Josef Walter.
31. Rangierer Josef Ohlhauser e. S. Willi Josef.
28. Schmied Otto Salm e. T. Marg. Hermine.
28. Kaufmann Wilhelm Backfisch e. T. Sofia Augusta Regina.
29. Kaufmann Balthasar Heinr. Söllner e. S. Karl Heinr. Ernst.
29. Postassistent Jakob Frdr. Kaufmann e. T. Hildegard Berta.
28. Bäckermeister Mich. Hornung e. T. Elisab.
31. Schriftsetzer August Peter Bühler e. S. Emil Karl.
21. Kaufmann Franz Weimer e. T. Gertrude Kath.
31. Former Franz Freund e. S. Richard.

Januar

2. Taglöhner Andreas Wittemer e. T. Elisabetha.
2. Bremser Josef Alois Volkert e. T. Elsa.
1. Telegraphenarbeiter Gustav Philipp Adolf Perino e. S. Gustav Richard Friedrich.
1. Schreiner Karl Johann Siegrist e. S. Karl Ludwig.
1. Eisengießer Friedrich Lehnert e. S. Friedrich.
2. Maschinist Georg Stahl e. T. Emilie.
2. Schlosser Karl Ehinger e. T. Elisabeth.
1. Eisenbohrer Johannes Böhm e. T. Frieda Maria.
3. Eisengießer Philipp Fischer e. S. Franz Erwin.
1. Rangierer Wendelin Beyerle e. T. Anna Amalie.
1. Vorarbeiter Johann Heinrich Schmieder e. S. Artur Emil.
1. Fabrikarbeiter Georg Schröder e. T. Elise.
1. Rangierer Josef Hertlein e. T. Erna.
2. Schlosser Albin Weitzenegel e. T. Lilie.
2. Hilfsmonteur Ludw. Steger e. T. Hildegard Anna Marie Lina.
1. Kaufmann Ludwig Mayer e. T. Lottchen Elisab.
4. Geschäftsführer Gottlieb Konrad Preßler e. S. Konr. Heinr.
1. Schutzmann Albert Hörenberg e. S. Konrad Ernst.
3. Wagenführer Eduard Alb. Hensel e. T. Franziska.
1. Tagl. Frdr. Effert e. S. Heinrich.
5. Former Heinr. Kruse e. T. Gertrud Jakobine Minna.
6. städt. Arbeiter Andreas Hugo e. T. Franziska.
5. Schmied Ernst Gottlob Werz e. T. Elisab.
1. Schirmmacher Heinr. Aug. Sievers e. S. Emil Georg.
6. Oberpostschaffner Jakob Frdr. Wolf e. S. Karl Jakob.
5. Heizer Gg. Hch. Rechkemmer e. S. Wilh. Heinr.
3. Kaufmann Gust. Koch e. S. Gustav Emil Friedrich.
5. Steinhauer Kaspar Grein e. T. Lina Magd.
5. Wirt Johann Adam Stadelmeyer e. S. Hans.
4. Kutscher Josef Zeller e. S. Frdr. August.
5. Telegraphenanwärter Ewald Garbe e. S. Martin.
4. Heizer Leonhard Hofmann e. S. Peter Wilhelm.
4. Bezl.-Beamte Wilh. Schmidt e. T. ohne Vorname
6. Kaufmann Wilh. Weber e. T. Rosa Marie Anna.
6. Tagl. Eugen Kolb e. T. Lina Theresia.
3. Ingenieur Rudolf Rübe e. T. Erika Anneliese Magda.
6. Fabrikarbeiter Johann Georg Eitle e. S. Frdr.
1. Bahnassistent Franz Joh. Baumann e. S. Walter Rudolf Albert.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich. Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen inkl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . 30 . Die Reklame-Zeile . . 1 Mark
Expedition Nr. 218.

Nr. 5. Mittwoch, den 8. Januar 1908. 118. Jahrgang.

Bekanntmachung

Die Frühjahrsprüfung für den einjährig-freiwilligen Dienst betr.

Die **Frühjahrsprüfung zur Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** wird im Laufe des Monats März d. J. stattfinden.

Anmeldungen, in welchen das Gesuch um Zulassung zur Prüfung auszusprechen ist, sind **spätestens bis zum 1. Februar d. J.** anher einzureichen und sind denselben anzuschließen:

a) ein von der zuständigen Behörde ausgestelltes Geburtszeugnis;

b) die nach Muster 17a erteilte Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die Dauer des einjährigen Dienstes die Kosten des Unterhalts mit Einschluß der Kosten der Ausrüstung, Bekleidung und Wohnung, von dem Bewerber getragen werden sollen; statt dieser Erklärung genügt die Erklärung des gesetzlichen Vertreters **oder** eines Dritten, daß er sich dem Bewerber gegenüber zur Tragung der bezeichneten Kosten verpflichte und daß, soweit die Kosten von der Militärverwaltung bestritten werden, er sich dieser gegenüber für die Ersatzpflicht des Bewerbers als Selbstschuldner verbürge. Die **Unterschrift** des gesetzlichen Vertreters und des Dritten, sowie die **Fähigkeit** des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist **obrigkeitlich** zu bescheinigen. Uebernimmt der gesetzliche Vertreter oder der Dritte die in dem Vorstehenden bezeichneten Verbindlichkeiten, so bedarf seine Erklärung, sofern er nicht schon kraft Gesetzes zur Gewährung des Unterhalts verpflichtet ist, der **gerichtlichen oder notariellen** Beurkundung;

c) Unbescholtenheitszeugnisse vom 14. Lebensjahre an.

Sämtliche Papiere sind im Original einzureichen.

Auch hat der Prüfling einen von ihm selbst geschriebenen Lebenslauf beizufügen und in der Meldung anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen (lateinisch, griechisch, französisch und englisch oder statt des letzteren russisch) er geprüft zu werden wünscht.

Bezüglich der Wiederholung der Prüfung bestehen folgende Grundsätze:

Besteht ein Bewerber die Prüfung vor der Prüfungskommission nicht, so ist eine einmalige Wiederholung zulässig.

Ist auch diese erfolglos, so darf der Bewerber von der Ersatzbehörde dritter Instanz nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zum dritten Male zur Ablegung der Prüfung zugelassen werden.

In dem Gesuch um Zulassung zur Prüfung ist daher auch anzugeben, ob, wie oft und wo sich der Bewerber einer Prüfung vor einer Prüfungskommission bereits unterzogen hat. 11037

Karlsruhe, den 2. Januar 1908.

Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige:
Der Vorsitzende:
Föhrenbach.

Oeffentliche Aufforderung.

Die Anmeldung zur Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit des § 25 der Wehrordnung werden die Militärpflichtigen, welche bei dem Ersatzgeschäft des Jahres 1908 meldepflichtig sind, aufgefordert, sich zur Stammrolle anzumelden.

1. Zur Anmeldung sind verpflichtet:
   a) alle Deutsche, welche im Jahre 1908 das 20. Lebensjahr zurücklegen, also im Jahre 1888 geboren sind;
   b) alle früher geborenen Deutschen, über deren Dienstpflicht noch nicht endgültig, durch Ausschließung, Ausmusterung, Ueberweisung zum Landsturm, zur Ersatzreserve oder Marine-Ersatzreserve oder durch Aushebung für einen Truppenteil oder Marineteil entschieden ist, sofern sie nicht durch die Ersatzbehörden von der Anmeldung ausdrücklich entbunden oder über das Jahr 1908 hinaus zurückgestellt wurden.
2. Die Anmeldung erfolgt bei dem Gemeinderat desjenigen Ortes, an dem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß die Anmeldung an dem Orte des Wohnsitzes und beim Mangel eines inländischen Wohnsitzes an dem Geburtsort, oder wenn auch dieser im Ausland liegt, an dem letzten Wohnsitz der Eltern geschehen.
3. Ist der Militärpflichtige von dem Orte, in dem er sich nach Ziffer 2 zu melden hat, zeitig abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung zur Anmeldung.
4. **Die Anmeldung hat vom 15. Januar bis 1. Februar** zu geschehen. **Sofern sie nicht am Geburtsort erfolgt, ist ein Geburtszeugnis vorzulegen. Bei wiederholter Anmeldung müssen die Loosungsscheine vorgelegt werden.**
5. Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Die Anmeldung der in der Stadt Mannheim wohnhaften Militärpflichtigen erfolgt auf dem Kaufhause zu Mannheim 3. Stock, Zimmer No. 119, der in Käferthal-Waldhof Wohnenden auf dem Rathaus in Käferthal und der in Neckarau Wohnenden auf dem Rathaus in Neckarau und zwar **vormittags von 9—12** und **nachmittags von 2—5 Uhr.** An Sonntagen und Feiertagen, sowie 27. Januar bleiben die Bureaux geschlossen. 31059

Mannheim, den 6. Januar 1908.

Stadt-Rat.
Martin.
Lauer

„Argus" Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3307. Mannheim P 4, 8
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittelungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Vorleben, sowie Erforschungen nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen. Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
Spezial: Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. Strengste Diskretion.

Bekanntmachung.

Meldung der zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten betr.

Nr. 79 M. Auf nachstehende Bestimmung des § 93 Ziffer 2 Wehr-Ordnung werden hiermit die Beteiligten besonders hingewiesen. 11901

„**Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter haben sich** die zum Einjährig-Freiwilligendienst Berechtigten, sofern **sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst** eingetreten sind, sowie diejenigen Militärpflichtigen, welche gemäß § 89 Ziffer 3 die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst **bei der Prüfungs-Kommission** nachgesucht haben, **bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich** unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines, sofern ihnen derselbe bereits behändigt ist, bezw. unter Vorlegung **des Befähigungszeugnisses zum** Seesteuermann zu **melden und ihre Zurückstellung** von der Aushebung zu beantragen.

Militärpflichtige, welche dieser Meldung **spätestens bis zum 1. Februar d. J.** nicht nachgekommen sind, **haben** gemäß § 33 Reichsmilitärgesetz, § 93 Ziff. 4, 26, Ziff. 7 Wehrordnung **Geldstrafen bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen.**"

Die Gemeinderäte des Amtsbezirks werden angewiesen, diese Verfügung alsbald in ortsüblicher Weise bekannt zu geben und den Vollzug anzuzeigen.

Mannheim, den 2. Januar 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
I. V.: Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Den einjährig-freiwilligen Militärdienst betr.

Nr. 74 M. Bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige laufen zahlreiche Gesuche um Zulassung zum Einjährig-Freiwilligendienst verspätet oder unvollständig ein. 11906

Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß **die** Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst nicht vor vollendetem 17. Lebensjahre nachgesucht werden kann und spätestens bis zum 1. April des ersten Militärpflichtjahres (d. h. 1. April desjenigen Kalenderjahres, in welchem der Pflichtige das 20. Lebensjahr erreicht) erlangt sein muß.

Die Berechtigung wird bei derjenigen Prüfungs-Kommission nachgesucht, in deren Bezirk der Wehrpflichtige gestellungspflichtig ist, d. h. seinen dauernden Aufenthalt hat.

Die im Großherzogtum Baden Gestellungspflichtigen haben ihre Gesuche an die **Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Karlsruhe** zu richten.

Wer die Berechtigung nachsuchen will, hat sich bei der bezeichneten Prüfungs-Kommission **spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres** schriftlich zu melden.

Dieser Meldung ist beizufügen:

a) ein Geburtszeugnis;

b) ein Einwilligungs-Attest des Vaters oder Vormundes mit der Erklärung über die Bereitwilligkeit und Fähigkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen. **Die Fähigkeit hierzu ist obrigkeitlich bescheinigen zu lassen.**

Diesbezügliche Bescheinigungen werden von den **Bürgermeisterämtern** (hier, Kaufhaus II. Stock, Zimmer Nr. 4) ausgestellt. **Die Fähigkeit zur Bestreitung der Kosten ist dem Bürgermeisteramt durch Vorlage von Vermögensnachweisen, Steuerzetteln zc. darzutun,**

c) ein Unbescholtenheitszeugnis, welches für Zöglinge von höheren Schulen durch den Direktor der Lehranstalt, für alle übrigen jungen Leute durch die Polizeiobrigkeit oder ihre vorgesetzte Dienstbehörde auszustellen ist.

Sämtliche Papiere sind in Original einzureichen.

Außerdem bleibt die **wissenschaftliche Befähigung** für den Einjährig-Freiwilligendienst noch nachzuweisen. Dies kann entweder durch Beibringung von Schulzeugnissen oder durch Ablegung einer Prüfung vor der Prüfungs-Kommission geschehen.

Mannheim, den 2. Januar 1908.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission des Aushebungsbezirks Mannheim:
I. V.
Eppelsheimer.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung des Vermessungswerks und Lagerbuchs in der Gemarkung **Mannheim (I Neckarvorstadt** mit **Käferthal und Waldhof), (II Innere Stadt), (III Neckarau),** ist Tagfahrt auf

Dienstag, den 14. Januar 1908 für I,
Mittwoch, den 15. Januar 1908 für II,
Donnerstag, den 16. Januar 1908 für III,

in den Räumen des Grundbuchamts zu **Mannheim, N 6, 5/6** bestimmt.

Die **Grundeigentümer** werden hiervon in Kenntnis gesetzt. Das Verzeichnis der seit der letzten Fortführungstagfahrt, also seit dem **1. Januar 1907** eingetretenen, dem Grundbuchamte bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum liegt während einer Woche vor der Tagfahrt zur Einsicht der Beteiligten in den Räumen des Grundbuchamts auf; etwaige Einwendungen gegen die Eintragung dieser Veränderungen im Vermessungswerk und Lagerbuch, sind in der Tagfahrt vorzutragen.

Die **Grundeigentümer** werden hiermit aufgefordert, die aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen und noch nicht zur Anzeige gebrachten Veränderungen im Grundeigentum, insbesondere auch bleibende Kulturveränderungen anzumelden und die Meßbriefe (Handrisse und Meßurkunden) über Aenderungen in der Form der Grundstücke vor der Tagfahrt dem Grundbuchamte oder in der Tagfahrt dem Fortführungsbeamten vorzulegen, widrigenfalls die Fortführungsunterlagen auf Kosten der Beteiligten von amtswegen beschafft werden.

Anträge der Grundeigentümer auf Anfertigung von Meßurkunden, Teilung von Grundstücken, Grenzfeststellungen und Wiederherstellung schadhafter oder abhanden gekommener Grenzmarken werden in der Tagfahrt entgegengenommen.

Mannheim, den 28. Dezember 1907.

Der Gr. Bezirksgeometer:
A. Ziegler.

Nr. 516431.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 9. Januar 1908.

Bürgermeisteramt:
von Hollander. 31091

Bekanntmachung

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschauordnung betr.

Nr. 1?401. Nachstehend bringen wir die Fleischbeschauordnung für die Stadt Mannheim vom 27. März 1903 in der Fassung vom 5. November 1904 und 17. Juli 1905 neuerdings zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 24. Dezember 1907. 119?9

Großh. Bezirksamt. Abteilung III:
Dr. W. Pfaff.

Polizeiliche Vorschrift.

Fleischbeschauordnung für die Stadt Mannheim.

§ 1.

Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau findet für die ganze Gemarkung Mannheim ausschließlich im städtischen Schlachthofe statt.

§ 2.

Die Schlachtviehbeschau erfolgt täglich durch den Tierarzt. Die während des Tags angetriebenen Schlachttiere werden vor der Einstellung tierärztlich untersucht. Als Anmeldung im Sinne der §§ 1 und 2 der obenangeführten Ausführungsbestimmungen A gilt die Lösung des Schlachtscheines.

§ 3.

Bei Notschlachtungen, insbesondere auch in den Vororten (Neckarau, Käferthal und Waldhof) ist das geschlachtete Tier mit allen inneren Organen (ausgenommen Magen und Gedärme) in natürlichem Zusammenhang mit dem Tierkörper sofort in den städtischen Schlachthof behufs Vornahme der Fleischbeschau zu verbringen.

§ 4.

Frisches Fleisch, welches in die Stadt aus anderen Gemeinden des Reichs eingeführt **wird, unterliegt einer abermaligen Untersuchung durch den tierärztlichen Fleischbeschauer im städtischen Schlacht- und Viehhof.**

Von dem Untersuchungszwang ist nur das **von Privatpersonen** ausschließlich **zum Verbrauch im eigenen Haushalt** eingeführte Fleisch befreit.

Als eigener Haushalt ist **nicht** anzusehen: der Haushalt der Kasernen, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnlicher Anstalten, sowie der Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte.

§ 5.

Frisches Fleisch von auswärts geschlachteten Tieren, welches bestimmt ist als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen, darf soweit es von Großvieh (Farren, Ochsen, Kühen, Rindern) stammt, **nur in ungeteilten Stücken von mindestens einem Viertel,** soweit es von Kleinvieh (Kälbern, Hämmeln, Schweinen, Ziegen) **herrührt, nur in ungeteilten Stücken von mindestens eine Hälfte** des geschlachteten Tieres in die Stadt eingebracht werden.

Pferdefleisch darf, soweit die bezirksamtliche Genehmigung zum Vertrieb und zur Verwendung solchen Fleisches überhaupt erteilt ist, nur in ungeteilten Stücken von mindestens einem Viertel in die Stadt eingeführt werden.

Die Einfuhr von **Schlegeln, Schinken, Nieren- und Lendenstücken, Zungen, Milchen (Briesle) und Kotelettenseiten von Groß- und Kleinvieh** ist gestattet.

§ 6.

Alles in die Stadt von auswärts einzuführende frische Fleisch von Schlachttieren muß mit dem Beschaustempel des Schlachtungsortes versehen sein. Bei der Einfuhr ist eine von dem Fleischbeschauer des Schlachtungsortes ausgestellte und mit dessen Dienstsiegel versehene Bescheinigung über die erfolgte Schlachtvieh- und Fleischbeschau nach Anlage 2 der Ausführungsbestimmungen A zum Reichsfleischbeschau-Gesetz vorzulegen, in welcher außerdem die Gewichtsmenge und Beschaffenheit des einzuführenden Fleisches, und im Falle der Notschlachtung die Veranlassung dazu angegeben sein muß.

Die Einfuhr von Blut ist nur gestattet, wenn dasselbe von dankwürdig befundenen Schlachttieren stammt und nur in Gefäßen, welche mit dem amtlichen Siegel (Plombe) des Fleischbeschauers des Schlachtungsortes verschlossen sind. Die hierbei vorzulegende Bescheinigung (Abs. 1) muß den Zusatz erhalten, daß unter Aufsicht des Fleischbeschauers das Blut des geschlachteten Tieres in das Gefäß eingefüllt, letzteres geschlossen und der Verschluß mit dem amtlichen Siegel (Plombe) des Beschauers versehen wurde.

Bedingt taugliches Fleisch § 10 des Fleischbeschaugesetzes §§ 37, 38, 39 der Ausf. Best. A) darf, auch wenn es zum Genuß für Menschen brauchbar gemacht worden ist, nicht in die Stadt eingeführt werden.

§ 7.

Die Fleischbeschau wird im Allgemeinen in der Zeit von morgens 7 Uhr bis abends 5 Uhr bei Tageslicht vorgenommen; sie darf weder in der Dämmerung noch bei künstlicher, ausgenommen bei elektrischer Beleuchtung stattfinden.

Die Schlachtviehbeschau darf außerhalb der für Fleischbeschau bestimmten Zeit erfolgen.

§ 8.

Nur das Blut solcher Tiere darf aus dem Schlachthofe entfernt werden, welche bei der Fleischbeschau dankwürdig befunden wurden.

§ 9.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird auf Grund der §§ 67a und 93 Pol.-Str.-G.-B. mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Kochschule für Frauen u. Mädchen.

Der nächste Unterrichtskurs in unserer Kochschule beginnt am 31050

Montag, den 13. Januar 1908.

Anmeldungen hierzu werden bis einschließlich Freitag, den 10. Januar 1908, täglich bis 8 Uhr Abends — ausgenommen Sonn- und Feiertags — von Schuldiener Baumann im Schulhaus R 2 entgegengenommen.

Das Honorar für den 20 Abende umfassenden Kurs beträgt Mk. 2.— und wird bei der Anmeldung erhoben.

Mannheim, 27. Dezember 1907.

Das Komité.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 27. Dezember 1907.

Bürgermeisteramt.

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Die Zugangsverzeichnisse der Gr. Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe betr.

Nr. 1141. Das neueste Zugangsverzeichnis der Großh. Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe liegt zu Jedermanns Einsicht auf der Kanzlei des Großh. Bezirksamts (Zimmer Nr. 34) auf. 11951

Mannheim, 2. Jan. 1908.

Großh. Bezirksamt
Lang.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme von Zöglingen in die von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtental betr.

Nr. 771. In der von Stulz'schen Waisenanstalt zu Lichtental sind auf Ostern l. Js., folgende Freiplätze zu besetzen. 11958

1 für einen evangelischen Knaben,
3 für evangel. Mädchen,
1 für ein kathol. Mädchen.

Die Bürgermeisterämter haben dies in ihren Gemeinden öffentlich zu verkünden und einlaufende Gesuche nach dem Statut vom 22. November 1834, Regierungsblatt Seite 373, zu behandeln und längstens binnen 14 Tagen hierher vorzulegen.

Mannheim, 3. Jan. 1908.

Gr. Bezirksamt Abt. II;
I. V.: Schindele.

Bekanntmachung.

Eingefangene herrenlose Hunde betr.

Eingefangen und im Tierasyl untergebracht 2 herrenlose Hunde. Race: Dogge. Farbe: weiß. Geschlecht: männlich. Race: Rottweiler. Farbe: schwarz und braun. Geschlecht: weiblich. Race: Schnauzer. Farbe: strohgelb.

Mannheim, 7. Jan. 1908.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Eingefangene herrenlose Hunde betr.

Eingefangen und bei Bäcker Jakob Mükling, Rheindammstraße 5, Hr., untergebracht 1 herrenloser Hund. Race: Jagdhund. Farbe: hellbraun mit weißer Brust. Geschlecht: weiblich. 11955

Mannheim, 7. Jan. 1908.

Großh. Bezirksamt:
Polizeidirektion.

Bekanntmachung.

Die Gründung eines Hilfsvereins für entlassene Geisteskranke betreffend.

Nachstehend bringen wir die Namen der Vertrauenspersonen **f. den Amtsbezirk Mannheim** zur öffentl. Kenntnis.

Herr Stadtdekan Bauer. Herr Nervenarzt Dr. M. Friedmann. Frau Amtsgerichtsdirektor Gießler. Herr Bürgermeister von Hollander. Herr Oberamtsrichter Heintze. Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kugler. Herr Stadtpfarrer Klein. Herr Oberamtmann Dr. Levinger. Herr Notar Mattes. Herr Rabbiner Steckelmacher und Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Six in Mannheim für die Stadt;

Herr Oberamtmann Dr. B. Pfaff in Mannheim zugleich für die Bezirksgemeinden.

Illenau, 31. Dezbr. 1907.

Hilfsverein für entlassene Geisteskranke im Großherzogtum Baden
Der Vorsitzende:
11950 gez. Schüle.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Deutsches Gemeinsames Tarifheft (Nr. 200).

Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1908 ist **Nachtrag 2** erschienen. Er kann zum Preise von 10 Pf. durch unsere Güterstation oder durch unser Verkehrsbureau bezogen werden. 16660

Karlsruhe, 3. Januar 1908.

Gr. Generaldirektion.

Schöne Kegelbahn
an Freitag Abend **sofort** zu vermieten. 73764
Rh. Turnverein Mannheim.